

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1914

133 (12.6.1914) Erstes Blatt

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags u. der gesetzl. Feiertage. Abonnementpreis: Zugestellt monatl. 75 P., vierteljährl. 2,25 M.; abgeholt monatl. 85 P.; am Posthalter 2,10 M., durch den Briefträger 2,52 M. vierteljährlich.

Geschäftsstunden: 7 bis abends 7 1/2 Uhr. Postfachkonto Nr. 2650. Telefon: Nr. 128, für Redaktion Nr. 481.

Inserate: Die 6spaltige, 11 Zeile, oder deren Raum 20 P. Lokalinserate billiger. Schluß d. Inseratenannahme 1/2 9 Uhr vorm., für größere Inserate am Nachmittag zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei West & Cie., Karlsruhe.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Wir brauchen Krieg, es geht uns zu gut!

Der Herr Generalfeldmarschall, der dem Jungdeutschlandbund mit Trompetenschall vorantritt, Frhr. v. d. Goltz, hat eine neues Buch geschrieben, „Im Zeitalter Wilhelm des Siegreichen“, aus dem die bürgerliche Presse spaltenlange Reflektionszüge veröffentlicht. Danach handelt es sich in diesem Buch keineswegs bloß um eine Glorifizierung geschichtlicher Kriegstaten, sondern vielmehr um eine Verherrlichung des Krieges an sich, jenes Krieges, den man nur führt, um eben Krieg zu führen, weil man den faulen Frieden nicht mehr ertragen kann. Seit 43 Jahren hat Deutschland keinen Krieg mehr geführt, und das hält die gute Seele einfach nicht mehr aus. Die infolge des langen Friedens eingetretenen Zustände sind unerträglich. Deutschland plagt förmlich vor Wohlleben, es ist das Land geworden, wo Milch und Honig fließt, und der Herr Feldmarschall sehnt den schönen Tag herbei, wo wieder Blut fließt und Gehirnmassen verprügeln. Aber hören wir ihn selbst:

Wir sind überschnell reich geworden und haben angefangen, für unseren Besitz zu fürchten. Der steigende Wohlstand hat eine Verbesserung der Lebenshaltung im deutschen Volke hervorgerufen. Das geschah nicht bloß in den oberen Schichten der Gesellschaft, sondern genau ebenso, ja vielleicht noch mehr in den unteren Klassen der Bevölkerung. Genußsucht und Verwöhnung greifen um sich. Die gedankenlose Lehre vom Recht der Persönlichkeit, die sich ein jeder nach seinem Begehren auslegt, hat diesen Prozeß beschleunigt. Von ihren Pflichten spricht man den Massen des Volkes nicht mehr, weil sie es nicht gern hören, sondern nur von ihren Rechten. Mit dem Glauben, daß man bestraft ist, es sich gut gehen zu lassen, kommt allgemach die Verweichlichung und das Gefühl, daß es gar nicht anders sein könnte. Weitgehende Sozialpolitik, ein über das Maß hinausgehendes Versicherungswesen, schützt jedermann vor kommenden Ungemach, entzöhnt von dem Gedanken an ein mögliches schweres Los, an Selbsthilfe und Vertrauen auf die eigene Kraft. Weber Entbehrung noch Anstrengung greifen aber Körper und Geist so sehr an, wie eine bequeme sorglose Lebensweise, die in Deutschland leider vielfach Sitte geworden ist. Sie entnerot vor allem die Charaktere.

Also wir brauchen Krieg, denn es geht uns zu gut. So macht unser Imperialismus die langsamsten Gedankenprozesse. Früher wurde vorgezogen, das deutsche Volk ersticke in der Enge des ihm zugewiesenen Raumes, und der Krieg der das größere Deutschland bringt, sei notwendig zur Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Bevölkerung. — Jetzt erfahren wir wieder einmal — nicht zum erstenmal — umgekehrt, daß wir den Krieg brauchen, um das überflüssige Fett loszuwerden, das wir in der langen Friedenszeit angeheftet haben. Wir brauchen den Krieg, damit es uns schlechter geht.

Man könnte einwenden, daß sich das vom Herrn Feldmarschall angestrebte Ziel auf einfachere Weise erreichen läßt. Man wende doch die Entsetzungskur bei solchen Leuten an, die sie besonders nötig haben. Man entlaste sie, die „überschnell reich geworden“ sind und die angefangen haben, „für ihren Besitz zu fürchten“, von dem drückenden Ueberfluß. Man setze die Gehälter der hohen Beamten und Offiziere herab, damit nicht „Genußsucht und Verwöhnung“ noch weiter um sich greifen. Man verlese die besitzenden Klassen für ein paar Jahre in die Lage der Arbeiter, damit sie Gelegenheit haben, sich über die Herrlichkeit unserer Zustände ein zutreffendes Urteil zu bilden. Selbst wenn dieses Ziel nur auf dem Wege einer blutigen Revolution erreichbar sein sollte, so käme das, vom Standpunkt der Menschökonomie aus noch bedeutend billiger zu stehen als ein Krieg. Denn die französische Revolution z. B. verschlang kaum mehr Dukende von Opfern als die napoleonischen Krieg Hunderte, ja Tausende verschlangen.

Merkwürdigerweise aber richtet sich der Eifer unseres Kriegsphilosophen gar nicht gegen das Wohlleben der oberen Beichtausend, sondern gegen die „Genußsucht und Verwöhnung“ der unteren Klassen. Gerade um sie zeigt sich der Menschenfreund ganz besonders besorgt, daß nicht die hohen Löhne, die billige Lebenshaltung und die über das Maß hinausgehenden Versicherungsrenten ihrem Charakter gefährlich werden könnten. Da nun der Krieg unzweifelhaft Arbeitslosigkeit, Hunger, Not, Brotlosigkeit von Hunderttausenden ihrer Ernährer beraubten Familien mit sich bringt, kann man dem Freiherrn v. d. Goltz nur recht geben, daß das von ihm empfohlene Mittel gegen das von ihm behauptete Uebel durchaus zweckmäßig ist. Alle Arbeiter, Beamten, Geschäftsleute usw., die davon überzeugt sind, daß es ihnen viel zu gut geht, werden dem Feldmarschall unbedingt zugeben müssen, daß der Krieg das allerbeste Mittel ist, sie und ihre Familien

von diesem Leiden eines ganz überflüssigen Wohllebens zu befreien.

Wenn es einmal glücklich so weit ist, daß Hunderttausende auf den Schlachtfeldern verweisen, Hunderttausende als Krüppel heimkehren, Frauen und Kinder nach ihren Ernährern schreien, dann kann der Feldmarschall Freiherr v. d. Goltz sagen: Es ist erreicht!

Wir aber wissen jetzt aus berufenstem Munde, in welchem Geiste die Jugend des deutschen Volkes im Jungdeutschlandbund erzogen werden soll. Es ist der Geist nicht etwa jener Deutschen vom Schlage Emanuel Kants, denen der ewige Friede als höchstes Menschheitsideal erschien, sondern es ist der Geist der Sunnen und Lataren, der Geist Attilas und Dschingischans. Das Buch des Freiherrn v. d. Goltz wird voraussichtlich in allen Sprachen der Welt überetzt werden, um zu zeigen, bis zu welcher Kulturhöhe es das deutsche Volk im 20. Jahrhundert gebracht hat. Und alle Feinde Deutschlands werden nicht mit Unrecht sagen, daß ein Volk, mit solchen Anschauungen inmitten Europas sitzend, als eine Gefahr für die Zivilisation bezeichnet werden müßte.

Es wäre die größte Schande und der schlimmste Schaden für das deutsche Volk, wenn die Welt glaubte, es denke vom Kriege ebenso, wie sein fanatischer Verherrlicher und Apostel, der preußische Feldmarschall Freiherr v. d. Goltz.

Die Mülhhauser Polizeischlägen vor Gericht.

Vor der Mülhhauser Strafkammer begann am Dienstag die Verhandlung gegen den Redakteur der „Mülhhauser Volkszeitung“, Genossen Geiler, wegen einer Reihe Artikel, die Bezug nehmen auf die Streikfronten im Juli 1913 am Mülhhauser Nordbahnhof. Von der Staatsanwaltschaft sind 87 Zeugen und von dem Angeklagten 50 Zeugen geladen.

Nach Verlesung der umfangreichen Aktenbeschrift und der unter Anklage stehenden acht Artikel gibt der Angeklagte Geiler eine Erklärung ab, wonach er die volle Verantwortung übernimmt; er sei selbst der Verfasser der Artikel. Der Angeklagte gibt eine Schilderung der Tatsachen, die zu dem Streik der Arbeiter bei der Berliner Tiefbaufirma Berger geführt haben. Die Verletzung des tarifmäßigen Lohnes habe die Firma verweigert und dem Bauarbeiterverband geantwortet, sie fürchte einen Streik nicht, sie sei vielmehr gerüstet, Polizei sei auch bereit. Die Eisenbahnverwaltung, die die Arbeit ausführen ließ, habe der Arbeiter-Organisation geantwortet, sie habe keinen Einfluß auf die Unternehmerrfirma. Unterstreichen müßte er ganz besonders, daß, bevor die Polizei eintritt, die größte Ruhe im Streikgebiet geherrscht habe und vor allem die Führer der Bauarbeiter und die „Mülhhauser Volkszeitung“ stets zur Ruhe und Besonnenheit gemahnt hätten. Eine Vermittlung der Streitenden mit den angeworbenen Streikbrechern, die aus Polen, Italien und Galizien kamen, habe die Polizei stets verhindert. Die Anklagen im Streikgebiet seien, da die Polizei tagtäglich größere Polizeiaufgebote beordert habe, gewachsen. Die Angaben in den Artikeln seien von sicheren Gewährsmännern, teilweise auch auf seine persönliche Kenntnisnahme zurückzuführen. Er war über das Vorgehen der Gendarmen und Sicherheitsbeamten empört und habe dies dem Regierungsrat Liebermann gesagt. In seiner Erklärung äußerte der Angeklagte auch, daß er selbst einen Schutzmann gesehen habe, der entweder nicht bei Sinnen oder betrunken gewesen sei. Unter diesem Eindruck seien die Artikel geschrieben worden. Er wäre auch heute als Redakteur eines Arbeiterblattes nicht in der Lage, die Dinge anders zu schildern, wie dies geschehen sei. Die Regierung hand nach dem Tode der beiden Arbeiter auch auf dem Standpunkt, daß den herrschenden Zuständen ein Ende bereitet werden müsse, da sie keine weitere Verantwortung tragen könne.

Der erste Zeuge ist der Kreisdirektor und Polizeipräsident v. Remuski. Er gibt ebenfalls eine Schilderung der Vorkommnisse am Nordbahnhof. Nach Ausbruch des Streiks habe er zur Verstärkung der Polizei 40 Schutzleute und 50 berittene Gendarmen beordert, die die Arbeitswilligen und auch das Material hätten schützen sollen. Bei den späteren Vorgängen seien dann Polizisten verletzt worden, worauf die Polizei blank gezogen hätte. Es wären am 7. Juli mehrere Tausend Menschen angesammelt gewesen; aus der Menge sei mit Steinen geworfen worden, und auch Schüsse seien gefallen. Darauf hätten die Gendarmen geschossen und zwei Arbeiter tödlich verletzt. Es stellte sich heraus, daß die Augen, mit denen die Arbeiter getötet wurden, aus Gendarmen-Uniformen herrührten.

Dem Zeugen Regierungsrat Liebermann von der Kreisdirektion Mülhausen ist aufgefallen, daß da, wo keine Schutzleute waren, die Demonstranten auf die arbeitswilligen Polen, die im Streikgebiet arbeiteten, zuströmten. Er habe beim Polizeipräsidenten angeregt, das Terrain abzusperren. Die Firma habe, als sie die Arbeit übernahm, vom Tarif nichts gewußt, so sei ihm wenigstens von dem Vertreter der Firma gesagt worden. Polizeilichen Schuß habe er der Firma zugesichert. Gleich am ersten Tage habe er Steinwürfe gesehen und bedrohliche Ausrufe gehört. Ein Zentrumsgesandneter des Landtags habe ihm auf der Kreisdirektion mitgeteilt, daß etwas in der Stadt vorgehe, denn es fähren so viele radfahrende Patrouillen herum, die mit den aus der Fabrik kommenden Arbeitern konfrontieren. Am 7. Juli sei ein Steinwurf auf die Polizisten erfolgt und aus der Menge der Demonstranten geschossen worden. Der Polizeipräsident habe darauf Militär requirieren lassen. Am gleichen Abend seien die tödlichen Schüsse auf die zwei Arbeiter gefallen. — Der Polizeipräsident erklärt hierzu, daß er eine Vermittlung nur aufnehmen darf, wenn beide Parteien darum nachkommen. — Der Verteidiger macht hierzu geltend, daß selbst die Regierung Vermittlungen verweigere, wenn die recht-

liche Lage für die Arbeiter, wie es hier der Fall war, so offen zutage liegt. — Auf Befragen mußte der Regierungsrat zugeben, daß ihm bekannt gewesen sei, daß die Firma Berger nicht das geringste Angebot gemacht habe. Zugaben mußte der Zeuge auch, daß er gesagt habe, mancher andere Beamte hätte den Befehl zum Schießen eher gegeben, als der befehlsgebende Polizeikommissär.

Der Polizeikommissär Groppenhauer erklärt, daß es Aufgabe der Polizei sei, die Arbeitswilligen zu schützen. Durch Sabotage sei versucht worden, die Arbeit zu verhindern. Am weiteren Verlauf seiner Aussagen erklärt der Zeuge, daß die Bevölkerung in Angst geschweht habe; so sei ihm mitgeteilt worden, daß Häuser mit Dynamit in die Luft gesprengt werden sollten. Der Landtagsabgeordnete Emmel, der eines Tages in das Streikgebiet kam, sei darauf aufmerksam gemacht worden, daß er auf dem Streikterrain nicht bleiben dürfe. Emmel habe jedoch erklärt, er bleibe, da er als Abgeordneter und Mitglied der Budgetkommission ein Recht dazu habe. Da Emmel von der Firma keine Genehmigung hatte, auf dem Platz zu bleiben, habe er den Abgeordneten durch zwei Gendarmen aus dem Streikgebiet fortführen lassen. Daß Schulleute betrunken gewesen wären, sei unklar. Es waren zwar heiße Tage und die Schulleute hätten in der Pausenzeit Gelegenheit zum Trinken gehabt, aber kein Schutzmann sei betrunken gewesen. Zutreffend sei es auch nicht, daß die Unternehmerrfirma besonders geschädigt worden sei, weil es eine Berliner Firma war. Der Zeuge erzählt eine längere Geschichte von einem Arbeiter, von dem der Verteidiger den Nachweis erbringen will, daß der betreffende Arbeiter als geisteskrank bekannt sei. Schüsse habe der Zeuge auch gehört, ebenso Würfe mit Flaschen gesehen. Darauf sei er mit zwei Schutzleuten in eine Wirtschaft gegangen und habe dort, wo Arbeiter saßen, die Aufforderung erlassen, alle Gäfte sollen die Hände hoch heben, und dann seien die Gäfte unterdrückt worden, ob sie Waffen bei sich haben. Die Hände habe er deswegen hochheben lassen, weil die Gäfte event. mit Biergläsern oder Streichholzbehältern hätten werfen können. Als er aus der Wirtschaft herauskam, habe er wieder einen Schuß gehört. Das Publikum habe er zum Fortgehen aufgefordert und selbst einen Schreckschuß abgegeben. Am 7. Juli abends sei ein regelrechtes Steinbombardement auf die Polizisten und Gendarmen erfolgt. Als der Aufforderung, sich ruhig zu verhalten, nicht Folge geleistet wurde, habe er den Befehl erteilt, blank zu geben und langsam gegen die Menge vorzugehen. Ueber Einzelheiten bei dem Vorgang, bei welchem die tödlichen Schüsse auf die beiden Arbeiter fielen, könne er nichts aussagen, da er 100 Meter von der Stelle entfernt war. — Der Verteidiger macht bei der Vernehmung des Zeugen darauf aufmerksam, es sei merkwürdig, daß von den angegebenen verletzten Beamten kein ärztliches Zeugnis vorliege.

Die Verhandlungen gehen weiter.

Deutsche Politik.

Die beleidigten Beamten.

Der Reichsverbandsgeneral v. Liebert hat das Recht gehabt, die deutschen Beamtenvereine gegen sich aufgebracht zu haben. Er schrieb bekanntlich am 25. Mai d. J. im „Tag“, das sozialdemokratische Gift verbreite sich immer weiter durch die Adern unseres Volkstörpers, es habe schon das mittlere und untere Beamtentum erfaßt und hier hätten auch schon die Ideen des Syndikalismus Platz gegriffen. Diese Charakterisierung der Beamten wurde vorigen Sonnabend auf der Tagung des Verbandes deutscher Beamtenvereine in Hamburg mit Entzückung zur Sprache gebracht. Der Vorsitzende, Ministerialrat Just, versicherte, man werde dem Generalleutnant v. Liebert bedeuten, daß solche Äußerungen als Beleidigungen des Beamtentandes aufzufassen seien. — Da ein Strafantrag gegen Herrn v. Liebert aber nicht beschlossen wurde, scheint mit dieser Erklärung die vor Entzückung bebende deutsche Beamtenseele ihr Gleichgewicht wieder gefunden zu haben.

Es wird wohl bei den meisten mittleren und unteren Beamten mit der Entzückung auch nicht so weit her gehen sein. Wäre ihnen nicht das Recht der freien Meinungsäußerung genommen, würden viele von ihnen gegen diese Behauptung des Reichsverbandsgenerals gewiß nichts einzuwenden haben, so wenig sie sonst mit ihm zu tun haben wollen, eben weil sie in der Sozialdemokratie die zuverlässigste Vertreterin ihrer Interessen erblicken.

Der Vertretertag der Windhorstbunde.

Die Windhorstbunde, die sich von einer clerikalen Jugendorganisation immer mehr zu einer politischen Kampfbereitigung für das Zentrum entwickelt haben, hielten soeben ihren 15. Vertretertag in Osnabrück ab. Nach dem Geschäftsbericht des Generalsekretärs Dr. Scharmitzel schloß das Jahr 1912/13 mit 247 Bünden ab; 11 sind 1913/14 eingegangen, 41 sind neu gegründet worden; die Mitgliederzahl stieg von 18 600 auf 20 400. Die Parole der Windhorstbunde gipfelt in den Worten: Link steht der Feind! Auf der ganzen Linie müsse das Zentrum, und im Vordertreffen der Windhorstbund, gegen die Sozialdemokratie zum Angriff übergehen. Zur Mitarbeit seien besonders die Akademiker geeignet, bei deren Gewinnung man freilich bisher nur geringe Erfolge zu verzeichnen habe. — Der Generaldirektor der Münchener-Bladbacher Zentrale verteidigte in einem Referat die Sammlungspolitik der bürgerlichen Parteien, die die „noturgemäße Lösung“ sein müsse.

Ein sozialdemokratischer Reichstagsabgeordneter unter der Anklage der Majestätsbeleidigung.

Von der Staatsanwaltschaft zu Wiesbaden ist gegen den Genossen Reichstagsabgeordneten Wendel ein Verfahren wegen Majestätsbeleidigung eingeleitet worden.

Der Militarismus klagt weiter.

Wegen eines Feuilletons: „Soldatenleben, ja, das heißt lustig sein“, ist von einem Unteroffizier Gensel gegen unser Geraer Parteiblatt Strafantrag wegen Beleidigung gestellt worden.

Der Fürstenberger, der Kaiser und Wolf Wertheim.

Die „Nationalzeitung“ meldet: Wolf Wertheim, der frühere Warenhausbesitzer, hat sich von London aus mit einem Telegramm an den deutschen Kaiser gewandt, in dem er gegen den Fürsten von Fürstenberg ungeheuerliche Anklagen erhebt.

Ein Majestätsbeleidigungsprozeß.

Der „Simplicissimus“ soll in seiner Nr. 7 vom 18. Mai die bayerische Majestät beleidigt haben. Es ist daher gegen ihn von der Staatsanwaltschaft Anklage erhoben worden.

Die Vertuschungskommission.

Die sogenannte Rüstungskommission nahm am Montag im Reichstagsgebäude ihre Verhandlungen wieder auf. Sie kam nach mehrstündigen Debatten zu keinerlei bestimmten Entscheidungen.

Zum Kapitel: Titel und Ordensschacher.

Reichstagsabgeordneter Erzberger schreibt der „Märkischen Volkszeitung“:

Vor mir die Abschrift eines Briefes, datiert vom 5. Juni 1914 und gerichtet an eine mir bekannte hochachtbare Persönlichkeit. Der Brief hat folgenden Wortlaut: „Ich gestatte mir mit Gegenwärtigen, Ihnen die ergebene Mitteilung zu machen, daß der erbliche Adel, verbunden mit höheren preussischen Orden, für Stiftung eines Denkmals Kaiser Wilhelms I. in Detmold zu haben ist für einen Preis von zirka 400 Tausend.“

Die Götter dürsten.

Roman aus der französischen Revolution.

Von Anatole France.

37 (Nachdr. verb.) (Fortsetzung.)

Ueber den Richtern hing die Tafel mit der Verkündung der Menschenrechte; rechts und links von ihnen, an den mittelalterlichen Mauern, waren die Büsten von Marat und Le Peltier angebracht. Gegenüber der Geschworenenbank, im Hintergrunde des Saales, erhob sich die Tribüne für das Publikum.

Das beruhigte Gamelin etwas; denn sein Herz, das fast zu schlagen aufhörte, hatte den glühenden Dunstkreis einer großen Sitzung nicht ertragen. Sein Blick hatte an den geringsten Kleinigkeiten; er bemerkte die Warte im Ohr des Berichtschreibers, einen Zintenfisch auf den Rücken des Vertreters der Anklage.

Das beruhigte Gamelin etwas; denn sein Herz, das fast zu schlagen aufhörte, hatte den glühenden Dunstkreis einer großen Sitzung nicht ertragen.

kleiner Fürstenhöfe scheinen sich aber Zentralen für Ordensschacher gebildet zu haben.“

Die Sammelpolitik der Reaktion.

Der freikonservativen „Post“ kommt der Vorschlag der „Germania“, durch Venderung der Geschäftsordnung des Reichstags die Sozialdemokratie auszuschalten oder gefügig zu machen, gelegen, um wieder einmal in die Sammelpolitik zu blasen.

„Der Gedanke, im Wege der Repression das Eigenbleiben der Sozialdemokraten bei dem Kaiserhof zu fähnen, wird als ungangbar aufgegeben sein. Um so dringlicher ist es, der Wiederholung ähnlicher Vorgänge wirksam vorzubeugen.“

Der Plan ist gar zu schlau. Eine gewaltige Setze wird gegen die Sozialdemokratie infiziert werden und wehe der Partei, die dabei nicht mitmacht; sie wird von der Reaktion ohne Gnade mit der Sozialdemokratie in einen Topf geworfen.

England.

Die Schaffung einer irischen Arbeiterpartei wurde anlässlich des irischen Gewerkschaftskongresses in Dublin beschlossen. Zum Vorsitzenden wurde James Conboy gewählt, der in einer grundsätzlichen Bestimmung, aber im Vergleich mit seinem bisherigen Auftreten sehr besonnenen Rede die Aufgaben der Partei darlegte.

Der Plan ist gar zu schlau. Eine gewaltige Setze wird gegen die Sozialdemokratie infiziert werden und wehe der Partei, die dabei nicht mitmacht; sie wird von der Reaktion ohne Gnade mit der Sozialdemokratie in einen Topf geworfen.

Ausland.

England.

Die Schaffung einer irischen Arbeiterpartei wurde anlässlich des irischen Gewerkschaftskongresses in Dublin beschlossen. Zum Vorsitzenden wurde James Conboy gewählt, der in einer grundsätzlichen Bestimmung, aber im Vergleich mit seinem bisherigen Auftreten sehr besonnenen Rede die Aufgaben der Partei darlegte.

abgenutzten Utrechter Samt und seinen vom Alter geschwärtzten Armlehenen. Bewaffnete Nationalgardien hielten alle Ausgänge besetzt.

Endlich erschien der Angeklagte, von Grenadieren geführt, aber ungefesselt, wie das Gesetz es vorschrieb. Es war ein Mann in den fünfzigern, bager, braun, fahlförmig, mit hohlen Wangen und dünnen, bläulichen Lippen. Er trug einen rotbraunen Rock aus der alten Zeit und hatte offenbar Fieber, denn seine Augen leuchteten wie Karfunkel und seine Waden glänzten wie geschnitten.

Der erste Zeuge, der vernommen wurde, belastete ihn schwer. Auf ihn stützte sich die ganze Anklage. Die nach ihm aufgerufenen Zeugen hingegen sagten zu seinen Gunsten aus. Der Vertreter der Anklage wurde heftig, erging sich aber nur in unbestimmten Worten.

Der erste Zeuge, der vernommen wurde, belastete ihn schwer. Auf ihn stützte sich die ganze Anklage.

Süd-Amerika.

Wahlrechtsraub in Südafrika in Aussicht. Die schweren Schläge, die der arbeitserfindlichen Politik der Smuts und Botha durch die Provinzialwahlen in Transvaal und mehrere Parlamentswahlen bereitet worden sind, haben die Schuldigen nicht bestimmt, ihren Platz zu räumen oder dem Volksurteil wenigstens in ihrer Politik Rechnung zu tragen.

Japan.

Das Ministerium Duma entwickelte kürzlich sein politisches Programm. Duma versichert, die gegenwärtige Regierung werde sparsam wirtschaften und weitere Anleihen nicht aufnehmen. Er ver sprach mancherlei Reformen: die Presse soll mehr Bewegungsfreiheit erhalten, das Vereinigungsrecht soll verbessert werden.

Badischer Landtag.

87. öffentliche Sitzung der zweiten Kammer.

gr. Karlsruhe, 10. Juni.

Präsident Hohorst eröffnet die Sitzung um 10,10 Uhr. Am Regierungstisch: Finanzminister Dr. Rheinboldt und Kommissäre.

Eisenbahnbauetat.

Abg. Gerbster (Natl.) berichtet namens der Kommission über die Petition um Erbauung einer normalspurigen Bahn von Wolfach nach Rippoldsau. Eine Reihe wirtschaftlicher und anderer Interessen verlangen diese Bahn. Die vorliegende Petition hat infolgedessen einen Erfolg gehabt, als die Regierung 10 000 Mark für Vornahme der Vorarbeiten eingestellt hat.

Die Abg. Seubert (Centr.) und Hummel (Fortfchr.) begrüßen die Einlegung des Betrages für die Vorarbeiten. Finanzminister Dr. Rheinboldt: Von dem Ergebnisse der Vorarbeiten wird es abhängen, ob wir bereits dem nächsten Landtag eine Vorlage für den Bahnbau machen können.

„Wir haben keine Beweise“, sagte Gamelin laut. „Man hat nie Beweise“, entgegnete achselzuckend der Obmann der Geschworenen, einer von den Gefinnungsvollen.

Die Abstimmung ergab sieben Schuldsprüche und acht Freisprüche. Die Geschworenen kehrten in den Gerichtssaal zurück und die Verhandlung nahm ihren Fortgang. Die Geschworenen mußten ihr Urteil begründen, und so sprach denn ein jeder vor dem leeren Lehnstuhl des Angeklagten, die einen weitwändig, die anderen einfältig; manche redeten unverständliches Zeug.

„Entzieht man den Verteidigern des Vaterlandes die Mittel zum Siege, so ist das ein großes Verbrechen, das bündige Beweise erheischt. Die aber haben wir nicht.“ Der Angeklagte wurde mit Stimmenmehrheit freigesprochen.

(Fortsetzung folgt.)

Die... tung... hin, fü... würden... (Bertr... Be... Gem... Bahn... eine de... des Mo... St. Blo... Die Mo... zur Re... trieller... w en d... Neubau... Kommu... der Be... (Centr... und be... weisen.

Fin... ihrem... Satzung... ist... meinde... Behänd... der Po... Es ist... it. Ma... machen... kann, k... reiche b... die Fra...

Abg... Petition... Mengen... überwei... eine wi... Abg... schaft... ist notw... bei nebe... solche a... tracht... als Eise... (Stimm... Abg... des Mi... Bahnhof... zu unte... Abg... drud, d... den foll... Petition... Antrag... her für... Abg... schwellen... Abg... Erklärung...

Abg... drud, d... den foll... Petition... Antrag... her für... Abg... schwellen... Abg... Erklärung...

Abg... drud, d... den foll... Petition... Antrag... her für... Abg... schwellen... Abg... Erklärung...

Abg... drud, d... den foll... Petition... Antrag... her für... Abg... schwellen... Abg... Erklärung...

Abg... drud, d... den foll... Petition... Antrag... her für... Abg... schwellen... Abg... Erklärung...

Abg... drud, d... den foll... Petition... Antrag... her für... Abg... schwellen... Abg... Erklärung...

Abg... drud, d... den foll... Petition... Antrag... her für... Abg... schwellen... Abg... Erklärung...

Die Petition wird empfehlend überwiesen. Berichterstatter Abg. Wöring (Natl.) weist auf die Bedeutung einer Bahn Engen-Menzingen-Espang hin, für die zwecks Vorarbeiten Mittel in den Etat eingelegt werden.

Abg. Wagner (Natl.): Wir stimmen der Einsetzung des Betrags für Vorarbeiten mit Befriedigung zu.

Die Abgg. Martin (Zentr.), Schirmmeister (Zentr.), Muser (Fortf.) schließen sich den Ausführungen an.

Berichterstatter Abg. Wöring (Natl.): Die Wünsche der Gemeinde Schluchsee sind empfehlend zu überweisen. Bei der Bahn Titisee-St. Blasien liegen zwei Petitionen vor; eine der Gemeinde Bernau und Menzschwand um Erbauung einer Stichbahn St. Blasien-Bernau-Menzschwand, eine des Komitees für den Bau einer normalspurigen Eisenbahn St. Blasien-Mheintal um alsbaldige Ausführung dieser Bahn.

Präsident Mohr (Natl.) teilt mit, daß ein Antrag Spang (Zentr.) und Gen. einging, die Petitionen der Gemeinde Bernau und des Eisenbahnkomitees St. Blasien empfehlend zu überweisen.

Finanzminister Dr. Rheinboldt: Die Regierung will nach ihrem Bauprogramm die Bahn Titisee-St. Blasien bis zur Saison 1918 fertig stellen. Der Wunsch der Gemeinde Schluchsee ist geprüft worden. Wir kamen den Wünschen der Gemeinde entgegen. Eine schriftliche Mitteilung hierüber ist in Behandlung. Bei der Schwellenfrage stehen sich die Interessen der Fortbewegung und der Eisenbahnverwaltung gegenüber.

Abg. Spang (Zentr.) begründet seinen Antrag, die beiden Petitionen um Erbauung der Bahn St. Blasien-Bernau bis Menzschwand und St. Blasien-Mheintal empfehlend zu überweisen. Die Erbauung des Verkehrs in diesen Gegenden ist eine wirtschaftliche Notwendigkeit.

Abg. Dr. Wagner (Natl.): Das Interesse der Fortwirtschaft verlangt die Verwendung der Buchenholzwälder. Es ist notwendig, einen Absatz für das Buchenholz zu finden, wobei neben der Verwendung für chemische Zwecke besonders eine solche als Schwellenschwellen für die Eisenbahnverwaltung in Betracht kommt.

Abg. Dr. Bernauer (Zentr.) freut sich, daß nach Mitteilung des Ministers die Wünsche der Gemeinde Schluchsee bei der Bahnanlage berücksichtigt werden. Der Antrag Spang ist zu unterstützen.

Abg. Wittenmann (Zentr.) gibt seinen Freude darüber Ausdruck, daß die Bahn Titisee-St. Blasien bis 1918 fertig werden soll. Der Antrag der Kommission auf Kenntnisnahme der Petition der Gemeinde Bernau ist empfehlender als der Antrag Spang auf empfehlende Überweisung.

Abg. Seubert (Zentr.) tritt für die Verwendung der Buchenschwellen ein.

Abg. Duffner (Zentr.) spricht seine Befriedigung über die Erklärung des Ministers aus.

Abg. Süßkind (Soz.): Wir haben uns überzeugt, daß sowohl die Stichbahn St. Blasien-Bernau-Menzschwand wie die Bahn St. Blasien-Mheintal unbedingt nötig sind. Die Stellung gegenüber diesem Projekt hat sich seit früher nicht geändert. Man ging nur von dem Standpunkt aus, zuerst die Bahn Titisee-St. Blasien zu bauen. Wenn der Budgetkommission bekannt gewesen wäre, daß die Petition früher empfehlend überwiesen worden war, so hätte man dies gleich getan.

Finanzminister Dr. Rheinboldt: Bei der Schwellenfrage werden wir die Vorteile und Nachteile genau gegenseitig abmessen. Was wir zum schnellen Bahnbau Titisee-St. Blasien

tun können, geschieht. Voraussetzung ist jedoch die rasche Erledigung des Geländekaufs. Was den Termin der Fertigstellung der Bahn bis 1918 betrifft, so hatte ich hienüt nur die Fertigstellung des Seebad im Auge. Die Voraussetzung des Weiterbaues der Bahn bis Mheintal ist die Vollendung des Bahnbauwes Titisee-St. Blasien. Ebenso werden wir den Wunsch nach einer Bahn St. Blasien-Menzschwand prüfen. Wir werden die Wünsche sichten. Es liegen zahlreiche Bahnwünsche mit circa 490 Kilometer vor, weshalb wir stets sorgfältig sichten müssen.

Abg. Muser (Fortf.) unterstützt die Petition der Gemeinde Bernau. Wir treten für empfehlende Überweisung ein.

Abg. Spang (Zentr.): Für die gewünschten Bahnen ist die Bedürfnisfrage vorhanden.

Abg. Wansbach (Natl.): Wir stimmen dem Antrag Spang zu.

Berichterstatter Abg. Wöring (Natl.): Im empfahl die Buchenschwellen ohne jede Voreingenommenheit und wünschte lediglich die Prüfung der Vorteile und Nachteile.

Die Petition der Gemeinde Bernau-Menzschwand und des Komitees einer Bahn St. Blasien-Mheintal werden gegen die Stimmen der meisten National-Liberalen und einzelner Mitglieder des Zentrums empfehlend überwiesen. Die Petition um Verwendung von Buchenschwellen bei Bahnbauten wird einstimmig empfehlend überwiesen.

Abg. Seubert (Zentr.) bespricht Mängel am Bahnhof in Hausach.

Generaldirektor Roth: Die Mängel am Bahnhof in Hausach sind bereits Gegenstand der Prüfung.

Abg. Wöring (Zentr.) bringt Wünsche für die Gleisanlage Willingen-Jmmendingen vor.

Abg. Dr. Wagner (Natl.) bedauert das langsame Fortschreiten der Arbeiten für die zweite Gleisanlage Willingen-Jmmendingen.

Generaldirektor Roth: Auch wir wünschen die rasche Inbetriebnahme des zweiten Gleises Willingen-Jmmendingen. Es sind jedoch Schwierigkeiten vorhanden, die den Bau erschweren und damit aufhalten. Die Generaldirektion hat keine Hintergedanken, wie Abg. Wöring meinte. Wenn behauptet wird, daß wir die Gütmiligkeit der Schwarzwalder spekulieren, so ist dies falsch. Denn dies wäre eine verheißene Spekulation. (Gelächter.)

Abg. Albrecht (Zentr.) bittet um ein rascheres Tempo bei den Bauarbeiten auf der Strecke Basel-Niederrohrbach.

Abg. Wansbach (Natl.): Mosbach steht dem Projekt einer Straßenüberführung bei Mosbach mit gemäßigten Wünschen gegenüber. Die Frage einer Unterführung wäre zu prüfen.

Generaldirektor Roth: Der Gemeinderat Mosbach hat sich im Mai vorigen Jahres mit der Ueberführung einverstanden erklärt. (Hört! Hört!) Für eine Unterführung scheint mir kein Bedürfnis vorhanden.

Abg. Margenthaler (Zentr.) bringt Wünsche bezüglich Befestigung des schienenlosen Begleitgangs bei Willingshaus vor.

Abg. Summel (Fortf.) wünscht die Befestigung des schienenlosen Begleitgangs bei Willingshaus.

Oberbaudirektor Tegeler: Die Arbeiten für die Ueberführung sind bereits vergeben.

Abg. Köhler (Soz.): Ich möchte mich erkundigen, wie es mit der Unterführung des Eisenbahnammes bei Bärach-Setten steht. Es ist zu wünschen, daß die Arbeiten sofort in Angriff genommen werden. Ich möchte den Generaldirektor bitten, hierüber Auskunft zu geben.

Generaldirektor Roth: Ein persönliches Besprechen kann ich nicht abgeben. Doch glaube ich zuversichtlich zu können, daß nach Erledigung der Vorarbeiten, die Sache sofort in Angriff genommen werden kann.

Abg. Dr. Roth (Natl.) bringt Wünsche für Verlegung der Oberwaldbahn oberhalb Hebelberg-Karlstor vor. Man sollte hierbei die Wünsche der Interessenten berücksichtigen.

Abg. Krauth (Natl.): Man darf hierbei jedoch nicht die Interessen der Bediensteten vergessen.

Abg. Wöring (Natl.) wünscht, daß an die Arbeiten für die Verlegung der Söllentalbahn bei Freiburg bald herangetreten wird.

Abg. Wirth (Zentr.) schließt sich diesen Ausführungen an.

Generaldirektor Roth: Bei dieser Frage spielen viele Rechtsverhältnisse hinein, die erst gelöst werden müssen. Zuvor kann mit dem Bau nicht begonnen werden. Auch die Generaldirektion wünscht eine rasche Erledigung.

Abg. Ringwald (Natl.) hofft, daß beim elektrischen Betrieb der Wiesentalbahn keine Störungen mehr vorkommen.

Abg. Köhler (Soz.): Ich kann mich dem berechtigten Verlangen nach Einführung eines zweiten Gleises bei der Wiesentalbahn anschließen. Wir haben die Hoffnung noch nicht aufgegeben, daß der elektrische Betrieb auf der Wiesentalbahn seinen Sieg davontragen wird. Wir haben es begrüßt, daß die Generaldirektion bei den Arbeiterzügen die Dampflokomotive wieder einführt. Denn die Arbeiter wurden durch die elektrischen Zugführungen stark geschädigt. Ich möchte wünschen, daß auch in Zukunft wenigstens bei Arbeiterzügen die Dampflokomotive solange beibehalten wird, bis der elektrische Betrieb voll auf gefahrt ist.

Nächste Sitzung: Freitag nachmittags 4 Uhr. Tagesordnung: Eisenbahnbauetat.

Schluss der Sitzung: 12 Uhr.

Die Kommission für Justiz und Verwaltung setzte heute vormittag ihre Beratungen über den Gesetzentwurf betreffend die öffentliche Armenpflege fort. Zum § 182 wird ein Zusatz beschlossen, der die Zuständigkeit des Bezirksamts im Falle der Anweisung verschiedener Bezirksräte regelt. Zum § 183 wird ein Antrag angenommen, der bestimmt, daß die Einweisung in Arbeitshäuser im Sinne des § 182 R.St.G.B. nicht zulässig ist. Der Gesetzentwurf wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Fortschrittler angenommen.

Badische Politik.

Zur Indizierung Waders bringt die „Neue Züricher Zeitung“ einen bemerkenswerten, vielleicht aus integraler Feder stammenden Artikel, dem wir folgendes entnehmen:

„Genau im selben Augenblick, als der politisch mächtigste Mann Badens dank vertraulichen Abmachungen mit dem Kultusminister Dr. Böhm die Früchte seiner gaben und listigen Taktik, die nationalliberale Partei dauernd vom Großblock abzuprennen und im Verein mit den wenigen Parteien der protestantischen Orthodoxie dem Zentrum dauernd anzugliedern, in die schwarzen Schauern einbringen will, vernichtet der Bischof einer höheren Macht den hochbedenklichen Entwurf des Jähringer Agitators. Diese Macht ist Papst Pius X. in Rom. Sein Jochen zur Würde eines Reichsbischofs der katholischen Kirche erhobener Kardinal Franz Sales della Volpe hat als Präses der Kongregation des Index auf den Bericht des Erzbischofs Thomas Würber in Freiburg i. B. die Schrift Theodor Waders: „Zentrum und kirchliche Autorität 1914“ durch seinen Sekretär L. Effer, O. Pr., auf den Index der verbotenen Bücher setzen lassen.“

Diese Maßnahme vernichtet den programmatischen Standpunkt des Politikers Wader. Erfolgt der Widerruf der verbotenen Schrift nicht innerhalb Monatsfrist, so wird der Pfarrer Wader a divinis, d. h. vom Messelesen und Sakramentempfang entzogen. Erfolgt das Gnadengesuch mit dem rückhaltlosen Angebot der völligen und bedingungslosen Unterwerfung („laudabiliter se subieci“) nicht binnen neunzig Tagen, so verfällt der Priester Theodor Wader von der Erzdiözese Freiburg dem Bann. Seine Lehre von der Unabhängigkeit der konfessionslosen Zentrumsparthei von jeder kirchlichen Autorität führt zur Lösung: „Los von Rom!“

Die Essener Rede Waders erschien in Prospektform Ende März. Darin war in gewolltem Gegensatz zu allen Enghilfen des zehnten Pius die Unabhängigkeit der katholischen Zentrumsparthei von der kirchlichen Obrigkeit in ein System gebracht. Von wem? Von einem Priester der katholischen Religion, der den Modernisteneid gemäß der Enghilfen Pastendi Dominici Gregis geschworen hat! Diese Demagogie wirkte als Herausforderung. Schon im Mai erließ die Indexkongregation ihr Urteil. Ihre Sentenz zielt nicht auf die Verbesserung einiger irriger Stellen oder Sätze ab („donec corrigatur“), sondern lautet auf die absolute Verwerfung der gegen den göttlichen Lehrauftrag der Kirche verstoßenden Schrift in ihrem ganzen Umfang. Mit dieser Verurteilung des geistlichen Agitators, Pamphletisten und parteitaktischen Nullstufenspieters ist von der obersten Leitung der katholischen Kirche in Rom ein Urteil von weittragender Bedeutung ausgesprochen worden: „Die deutsche Zentrumsparthei kämpft gegen den Papst in Rom.“

den, versteht Hoffsch und zeigt es uns mit einem „Totenkopf“. Ein wohlgeklungenes „Mumensfüßchen“ (Nasen) bereinigt den Farbenreichtum mit einer harmonisch abgestimmten Verfeinerung zarterer Töne. Diesem Künstler nach dem demont ist die ebenfalls offensichtlich herbeortretende Künstlerbegabung von Babatin, gleichfalls Trübnerschüler. Ueberausend hat er den großen ausgestreckt ruhenden, weiblichen Akt teatralisch und farblich auszubilden verstanden; dabei schien er auch im Problem der Verbilligung nackten Fleisches auf eigene berggeistige Weise nahe zu kommen. Sehr gut ist der bekannte Schneider-Blumberg mit zwei Arbeiten vertreten; besonders das „Männerbildnis“ verdient größte Beachtung. Pfefferles „Kochschuber Markt“ ist flott behandelt und gut beobachtet. Um nur noch einige Arbeiten aus der großen Zahl herauszugreifen, wollen wir uns darauf beschränken, Kochs „Bild der Schwester“, Winlers „Kritiker“, Barchfelds feintönige „Landschaften“ und diejenigen von Gutknecht, sowie die Arbeiten von Otto und Julius Graf als ganz besonders lobenswert zu erwähnen. Radierungen sind in stattlicher Auswahl vorhanden; unter ihnen manch gutes Blatt. Die Plastik ist vertreten durch Degenhart und Dietrich; beide Volksschüler. Besonders Degenhart zeigt in seinem Marmorfiguren „Aufendes Mädchen“ Sinn für edle Linie und strenge Stilleinheit in der Form. W. Sch.

Kleines fenilleton.

* Habe Besuchssiftern der Stuttgarter Ausstellung für Gesundheitspflege. Welche Anziehungskraft die Stuttgarter Ausstellung für Gesundheitspflege ausübt, beweist, daß in der Pfingstwoche 120 419 Personen die Ausstellung besuchten. Trotz der immerhin ungünstigen Witterung waren am vergangenen Sonntag doch 39 237 Besucher in der Ausstellung. Das sind Zahlen, die bisher nur selten von Württembergischen Ausstellungen erreicht worden sind. Dieser große Erfolg ist der Reichhaltigkeit und der Ueberfülltheit der Ausstellung zuzuschreiben, die jedem einzelnen dauernde Werte für seine Gesundheit und für sein Wohlergehen bietet.

* Pfingsten auf der „Burga“. Die Buchgewerbeausstellung in Leipzig hatte zu Pfingsten einen Massenbesuch zu verzeichnen. Am Pfingstamstag war der Besuch trotz ungünstigem Wetter gut, es waren 35 000 Besucher zugegen. In den beiden Pfingstfesttagen waren verschiedene Verbände erschienen, die unter sachkundiger Führung die Ausstellung eingehend besichtigten. Insgesamt waren an den beiden Festtagen über 133 000 Menschen auf der Ausstellung, und zwar am Sonntag 68 000 und am Montag 65 000.

Badischer Kunstverein.

Eine permanente Ausstellung moderner Kunstwerke (Gemälde, Skulpturen, Plastiken usw.), Waldstr. 3, Karlsruhe.

Gegenwärtig sind die Räumlichkeiten des Kunstvereins einer „Ausstellung von Werken der Studierenden hiesiger Akademien der Bildenden Künste“ zur Verfügung gestellt. Die Zahl der ausgestellten Objekte ist sehr groß, jedoch ist nicht gegeben, jedes Bild, jedes Skizzen und jeden ersten Farbenversuch eingehend und kritisch zu würdigen. Außerdem würde damit beitragen, den Zweck einer „Schüler“-Ausstellung aus seinen bisherigen und einzig angelegten Bahnen herauszuheben.

Früher trugen diese Schülerausstellungen einen intimen Charakter. Die Eltern, Bekannten und wohl auch die Stipendengelder sollten auf diese Weise in unaufrichtigem Rahmen von der Veranstaltung und von den Fortschritten ihrer Schützlinge einen Ueberblick erhalten; aber an die öffentliche Kritik zu appellieren, dachten die Schüler bei der damals noch üblichen Bescheidenheit nicht. Leider ist es ein unangenehmes Zeichen der heutigen Zeit, daß man, sobald die ersten Schwierigkeiten des Pinselstillschaltens überwunden sind, auch schon anfängt, der Lebens Weite von der künstlerischen „genetischen“ Seite aus zu erschaffen. Wenn wir mit der Aufgabe rechnen müssen, daß die Schüler der Akademie zur Ausstellung ihrer „Werke“ die breite Öffentlichkeit einladen, dann erwartet aber auch seinerseits das Publikum, daß ihnen fertige Werke geboten werden. — Welche andere Lehraufgabe dürfte beispielsweise flüchtig begonnene, kaum erkennbare Arbeiten in einer Schülerausstellung zur Schau bringen. Wir finden z. B. Portraits, bei denen ein Teil des Gesichts mit flotten Pinselstrichen recht wirksam „angebeutet“ ist; das übrige ist reine, peinlichst geschnittene, rohe Leinwand und es unterliegt hier keinem Zweifel, daß der betreffende Schüler seine malerische „Begabung“ mit diesen paar Strichen ausdrücken wollte. Aber das allein darf doch nicht der Zweck einer großen öffentlichen Ausstellung sein! Daß der Schüler „Begabung“ haben muß, ist für den Betrachter als ganz selbstverständlich voraus, denn sonst wäre der Schüler überhaupt nicht in die Kunstakademie aufgenommen worden. In einer derartig großangelegten Ausstellung sollte der Schüler in erster Linie doch davon überzeugen, in welchem fortgeschrittenem Maße er sich das Können angeeignet hat, mit der vorhandenen Begabung nun auch ausstellungsreife Bilder und Gemälde erzeugen und schaffen zu können. Leider ist der Mangel an solchen bescheidenen Gemälden deutlich wahrnehmbar und, trotz aller guten und vielerprechenden Kräfteproben, gegenüber den früheren Jahren, wo noch ein Hoch, ein Wonne u. a. m. ihre Schülerarbeiten ausstellten, doppelt empfindlich.

So hätte Bürger sein „Selbstbildnis“ in diesem kaum ange deuteten Zustand noch nicht ausstellen dürfen. In dieser

farblichen, skizzenhaften Andeutung überreicht man es etwa dem Lehrer zur Korrektur, nicht aber dem zahlenden Publikum als ein Bildnis. Wohl fühlt man das Ringen nach etwas Größerem daraus, aber dem Publikum würde es ein weit schöner Genuß sein, wenn dieses Größere in geläuterter, kunstvollendeter Form vor ihm dastände. Das „Wetonen des Wesentlichen“ ist gewiß recht schön und lobenswert, wird aber heutzutage viel zu sehr (und am falschen Platz) mißbraucht, und dann wird meistens mit dieser „Wesentlichkeitsknappheit“ auch noch die Ungenügsamkeit für eine künstlerische Formvollendung bequem bemängelt und verdeckt. Wenn jetzt schon der „Schüler“ sich darauf beschränkt, nur mit Strichen das Gesicht anzudeuten und die übrige Leinwand unberührt läßt, — was wird dann noch auf der Leinwand zu sehen sein, wenn er ein „Meister“ sein wird? Den gleichen Vorwurf trifft Kraus für sein „Selbstbildnis“. Die Gesichtspartie ist gut erfaßt und farblich frisch betont; darum aber gerade nur die Hand ungemalt auf der Leinwand blieb, ist unverständlich. Gibt es doch gerade Handstellungen, die zeichnerisch sehr schwierig sind und für das Können eines Schülers weit vorteilhafter sprächen, als alle die so früh betriebene „Stimmungsbilderei“. Weit günstigere Eindrücke vermögen seine „Stilleben“ und das „Serenitätsbildnis“ auszulösen. Ein wirklich vornehmes Stück ist das „Mädchenbild“ von Leonhardt. Eine abgeklärte Reife spricht daraus zu uns. Das Bild ist in dem anheimelnden von den Modernen allerdings oft verdrängten „Galerieton“ gehalten, atmet in seinen zarten, weichen Tönen innige Lebenswärme aus und läßt in seiner vornehmen Schlichtheit die schönsten Erfolge für den Künstler vorhersehen. Hüfmeier, ein Schüler von Prof. Bergmann, hat eine ruh in landschaftlichem Motiv ausgestellt. Diese ruh, das „Wesentliche“ im Bild, ist vorzüglich in Licht und in der koloristischen Anlage behandelt. „Alte Bäuerin“ und „Halbalt“ machen Gethers Können (bei Prof. Ritter) alle Ehre; besonders was die Lösung der Beleuchtungsfrage anbetrifft. Einen rechten und tiefgehenden Genuß verschaft uns wieder Hoffsch (Trübnerschüler) mit einer kleinen Kollektion seiner famosen Bildschöpfungen. Oft schon hatten wir Gelegenheit, das starke Talent dieses jungen Künstlers mit Worten des Lobes anerkennen und jedesmal war es eine Freude, seinen Werdegang in sicherer und aufsteigender Linie betonen zu dürfen. Hoffsch' Widerzeichen vor allem unübenbare Ursprünglichkeit und natürliche ungekünstelte Frische aus. Den wertvollsten Akzent beim Niederlegen des Erbkauten legt der begabte Künstler in die vielgestaltige Ausdrucksmöglichkeit seiner Farbenprache. In elegant-flüssiger Art gibt er diese und läßt sie aus sich heraus als farbliche Werte wirken und zu Wort kommen. Das zeigt er uns in glücklichem Einklang mit der alten „Bäuerin“ und mit den scharf gemeißelten Charakterköpfen seiner Männertypen. Auch tief-ernste Gedanken in eine originelle Ausdrucksform zu He-

Dieser Artikel ist in doppelter Hinsicht interessant. Erstens zeigt er, daß die Situation für Herrn Wader absolut nicht so harmlos ist, wie die Zentrumspresse glauben zu machen sucht und daß Wader vollständig revozieren muß, wenn er nicht dem Kirchenbann verfallen will. Damit wäre aber die Politik Waders fertig und der „Generalfeldmarschall der schwarzen Sufaren in Baden“ hätte an seinem Lebensabend ein vollendetes Debauch erlitten.

Zeitens zeigt der Artikel aber auch — vorausgesetzt natürlich, daß obige Orientierung zutrifft — daß kein geringerer wie Minister Böhm mit Herrn Wader geteilt hat, der mit Hilfe der schwarzen Reaktion die liberale Entwicklung des „Musterlandes“ um einige Räder zurückdrücken wollte. Seine sonderbare „liberale“ Stellungnahme in der Kultusdebatte und den sonstigen Vorgängen der letzten Zeit wird einem erst jetzt richtig begreiflich.

Das badische Volk hat aus diesen denkwürdigen Vorgängen die Nutzenwendung zu ziehen.

Die Zentrumskampfesweise

Neigt sich stets nach dem persönlichen Gebiet. Es ist das ein Eingeständnis, daß es mit sachlichen Gründen nicht gegen den Gegner aufkommen kann, ein Eingeständnis auch der Unwahrscheinlichkeit seiner Ideale. Eine ganz besonders nichtsnutzige Verleumdung leistete sich, wie wir der Freiburger „Volksmacht“ entnehmen, das ob seiner niedrigen Kampfesweise berüchtigte Freiburger Zentrumsorgan der „Freiburger Boten“ in den letzten Tagen gegen den Gen. Stadtrat Engler. Derselbe ist seit Jahren Abstinenz und tritt eifrig in Wort und Schrift zum Kampf gegen den Alkohol ein. Am letzten Samstag schreibt nun das Blatt: „Gegen den Alkohol kämpft Engler durch Wort und Tat in vorderster Reihe, gleichwohl verjährt er bisweilen ein Gläschen Gratisselt durchaus nicht.“

Da in dieser verleumderischen Behauptung der Vorwurf der Gefinnungslumperei enthalten ist, erließ Gen. Engler folgende Erklärung:

„Unwahr ist, daß ich in der Zeit, seit ich einer Abstinenzorganisation angehöre, und das sind jetzt bald zehn Jahre, jemals geistige Getränke getrunken hätte. Wer das Gegenteil behauptet, ist ein Lügner, und dem Herrn Redakteur Müller werde ich Gelegenheit geben, sich über die Sache an Gerichtsstelle zu äußern.“

Herr Redakteur Müller soll also Gelegenheit gegeben werden zu beweisen, wann und wo Gen. Engler Selt getrunken hat, der nichts kostet.

Unsolidarisches Verhalten der Zentrumspresse.

„Volksstimme“, „Volksfreund“ und „Volksmacht“ haben über den Besuch der badischen Landstände in der Bodenseegegend nicht berichtet. Sie übten Solidarität mit den Parlamentsjournalisten. Auch die „Bad. Landeszeitung“, ebenso der „Bad. Landesbote“ verhielten sich korrekt. Anders aber der „Bad. Beobachter“. Er setzte sich über diesen Beschluß, an dem natürlich auch die Vertreter der Zentrumspresse beteiligt waren, seelenruhig hinweg und veröffentlichte längere Artikel über die Fahrt. In einer redaktionellen Anmerkung sucht er dieses Vorgehen damit zu entschuldigen, daß der Bericht nicht von einem Parlamentsjournalisten stamme.

Soweit wir in der Sache informiert sind ist formell der „Beobachter“ ja wohl im Recht. Er hat sich bei jener Abmachung gleich ausbedungen, daß eine Zeitung, die aus Parlamentarierkreisen einen Bericht erhalten sollte, diesen bringen könnte. Er rechnete wohl damals schon damit, einen ausführlichen Bericht des Zentrumsabgeordneten Kähler zu bringen, wie er es dann auch getan hat. Die Freiburger „Volksmacht“ hat daher recht, wenn sie schreibt:

Der „Bad. Beobachter“ wird hoffentlich nicht ernstlich verlangen, daß man darin wirklich eine Rechtfertigung seines unkollegialen und unsolidarischen Verhaltens erblickt, wo eine offensichtliche, vielleicht gar absichtliche Umgehung des Beschlusses der Parlamentsjournalisten vorliegt. Wenn die ganze Presse nach der Methode des „Bad. Beobachters“ gehandelt hätte, dann würde jener Beschluß einfach illusorisch gemacht und die durch die Presse beabsichtigte Wirkung von vornherein untergraben worden sein. Zumal auch die zentralen und liberalen Organe in Konstanz und Singen sich den Teufel um den Beschluß der Parlamentsjournalisten kümmerten und ellenlange Berichte über den Besuch der Landstände brachten. Hätten auch sie sich dem Beschlusse der Parlamentsjournalisten gefügt, dann wäre der Regierung und den verantwortlichen Stellen im Landtag gezeigt worden, daß sie die Presse nicht einfach ignorieren können. Die unsolidarische Haltung eines Teiles der bürgerlichen Presse hat diesen Erfolg in Frage gestellt.“

Beleidigungsprozesse in Konstanz.

Wie die Freiburger „Volksmacht“ berichtet, hat der Redakteur Albert von den „Konst. Nachr.“ gegen den Redakteur Gen. Weichmann von der „Volksmacht“ Strafantrag gestellt, weil in der „Volksmacht“ das Verhalten des Konstanzener Zentrumsblattes in der Beleidigung Hinterlassenschaftsfrage scharf kritisiert worden war. Verhandlungstermin ist noch nicht angesetzt.

Ferner hat Klage eingereicht lassen der Stadtverordnetenobmann, Stützungsverwalter Lohr gegen Rechtsanwält Dr. Baur, gegen Chefredakteur Albert von den „Konst. Nachr.“ und gegen Kaufmann Riedle. Dann ist eine Privatklage anhängig, die der Stadtverordnete Albert Spiegel gegen Chefredakteur Albert eingereicht hat, und ferner ist in Aussicht gestellt, daß die Zentrumsfraktion des Bürgerausschusses und Rechtsanwält und Stadtverordnete Beyerle den Stadtverordneten Spiegel wegen Beleidigung verklagen werden.

Das langt einmal vorläufig!

Der badische Staatsvoranschlag für 1914/15.

Mit dem der Zweiten Kammer vorgelegten zweiten Nachtrag zum Staatsvoranschlag ist es möglich, sich ein abschließendes Urteil über die künftige Gestaltung der Staatsfinanzen zu bilden. Der zweite Nachtrag, der im ordentlichen Etat die Ausgabe um jährlich 211 320 M. und im außerordentlichen Etat um 491 920 M. erhöht, verurteilt selbstverständlich eine entsprechende

Veranschlagung der Finanzlage, die auch durch den über Erwartungen günstigeren Abschluß des Jahres 1913 nicht ganz ausgeglichen wird. Immerhin kann der Abschluß des Voranschlags noch als befriedigend gelten. Im ordentlichen Etat schließen nunmehr die Einnahmen mit 110 725 866 M. gegen den ersten Voranschlag mit 110 718 610 M., die Ausgaben mit 106 062 088 M. gegen den ersten Voranschlag mit 106 881 508 M. ab, so daß der Ueberschuß jährlich 4 663 782 M. im ersten Voranschlag 4 882 102 M. beträgt. Der Einnahmeüberschuß des ordentlichen Etats, also die Mittel zur Bestreitung der Ausgaben des außerordentlichen Etats, sind somit um 218 820 M. jährlich geringer als sie nach der Aufstellung des ersten Voranschlags im Dezember v. J. waren. Für die beiden Budgetjahre stehen somit 9 327 564 M. oder 436 640 M. weniger zur Verfügung der außerordentlichen Ausgaben zur Verfügung, die sich natürlich auch, und zwar um 687 920 M. erhöht haben. Die Verschlechterung macht somit im ganzen (436 640 + 687 920) 1 124 560 M. aus. Bleibt man an den reinen Ausgaben des außerordentlichen Etats mit 13 303 150 M. den Ueberschuß des ordentlichen Etats in den Jahren 1914/15 mit 9 327 564 M. ab, so bleibt ein ungedeckter Aufwand des außerordentlichen Etats mit 3 975 586 M., der sich noch um die aus der Haushaltsperiode 1912/13 in die ständige 1914/15 zu übertragenden Restschulden mit 2 997 486 M. auf 6 973 072 M. erhöht. Dieser Restbetrag hat in dem den eisenen Bestand des umlaufenden Betriebsfonds übersteigenden Teil Deckung zu finden. Durch den günstigeren Abschluß des Jahres 1913 hat sich nun hier eine Verringerung von 674 017 M. also etwa die Hälfte der Steigerung aller Ausgaben, ergeben. Die Höhe des umlaufenden Betriebsfonds wurde auch Ende 1913, nämlich zu 23,9 Millionen Mark, im Dezember v. J. angenommen. In Wirklichkeit beträgt sie aber 23 974 017 M., so daß nach Wegzug des eisenen Bestandes, der 1914 erstmals auf 15 Millionen Mark erhöht wurde, zur Bestreitung der ungedeckten Ausgaben des außerordentlichen Etats 8 977 017 M. zur Verfügung stehen blieben. Nach Deckung der oben berechneten 6 973 072 M. bleiben 2 003 945 M. vom umlaufenden Betriebsfonds noch verfügbar für die Haushaltsperiode 1914/17. Gegenüber früheren Jahren ist es immer erfreulich, daß der Voranschlag ohne Restbetrag abschließt und nicht auf einen Voranschlag der Amortisationskasse gegriffen werden muß, wie dies in früheren Jahren öfters geschehen mußte.

* Die badische topographische Karte. Der zweite Nachtrag zum Staatsvoranschlag für die Jahre 1914 und 1915 enthält u. a. die Summe von 20 000 M. für die Neubearbeitung der 25 000 teiligen topographischen Karte Badens. Wenn auch seit der Herausgabe ständig an der Verbesserung gearbeitet wurde, so bedarf es doch, um das Werk in allen Teilen auf einem den hochgestellten neuzeitlichen Anforderungen an Genauigkeit und Vollständigkeit entsprechenden Stand zu bringen, nunmehr in nächster Zeit sehr weitgehender Ergänzungen und Berichtigungen. Statt einer solchen allmählichen Revision erscheint es der Regierung vorteilhafter, die Karte auf den Ergebnissen der Katastervermessung vollständig neu aufzubauen. Dabei sollen zugleich die preussischen Signaturen, welche auch im ganzen übrigen Reich angenommen sind, zur Einführung gelangen. Die Neubearbeitung erfordert im ganzen einen nur wenig höheren Aufwand als eine durchgreifende Revision, bietet aber die Möglichkeit, ohne wesentliche Mehrkosten eine weitere neue Karte im Maßstab 1:50 000, ähnlich den in Württemberg und Bayern schon bestehenden viel begehrten Kartarten und Steuerblättern zu schaffen. Wenn mit der Neubearbeitung der Karte, wie in den Verhandlungen des Landtages gewünscht wurde, im Jahre 1916 begonnen werden soll, müssen die Vorbereitungen schon jetzt getroffen werden. Ingesamt sind die Kosten auf 8 Millionen geschätzt.

Anträge zum Badischen Parteitag.

A. Zur Tagesordnung.

Mitgliedsschaft Ebingen (11. Wahlkreis). Der Parteitag beschließt, „Sozialdemokratie und Landwirtschaft“ auf die Tagesordnung zu setzen.

B. Organisation und Agitation.

Mitgliedsschaft Hornberg i. Schw. (2. Wahlkreis). Der Parteitag möge beschließen, für franko und erwerbslose Mitglieder besondere Marken einzuführen.

Mitgliedsschaft Rappoltszell (1. Wahlkreis). Der Parteitag möge beschließen, den Delegierten die Reisekosten zum Parteitag aus der Landeskasse zu vergüten.

Mitgliedsschaft Masten (8. Wahlkreis). Der Parteitag möge beschließen, daß die Delegationskosten für sämtliche Delegierten zum Badischen Parteitag von der Landeskasse getragen werden.

Mitgliedsschaft Oberkirch (1. Wahlkreis). Der Landesparteitag setzt sich künftig wie folgt zusammen:

- a) aus je einem Vertreter der 73 badischen Landtagswahlkreise (die Kosten für diese Vertretungen trägt die Landeskasse);
- b) aus den gewählten Vertretern der Mitgliedsschaften.

Für je 50 Mitglieder ist ein Vertreter zu wählen. Diese Kosten tragen die Mitgliedsschaften.

Mitgliedsschaft Darlach (9. Wahlkreis). Der Landesvorstand wird beauftragt, alljährlich mindestens eine Frauenkonferenz einzuberufen.

C. Presse.

Mitgliedsschaft Offenburg (7. Wahlkreis). Der Parteitag beschließt, zum Zweck einer erfolgreichen Agitation auf dem Lande die Herausgabe eines Wochenblattes. Die Erledigung der dazu notwendigen Vorarbeiten und die Bestimmung des Termins, an welchem das Wochenblatt erscheinen soll, werden dem Landesvorstand und den Kreisvorsitzenden übertragen.

Mitgliedsschaft Oberkirch (7. Wahlkreis). Der Landesparteitag möge sich mit der Gründung eines ein- oder zweimal in der Woche erscheinenden Blattes beschäftigen.

Mitgliedsschaft Gengenbach (7. Wahlkreis). Der Landesvorstand möge die Schaffung eines Wochenblattes für den 6., 7. und 8. Wahlkreis in die Wege leiten.

Mitgliedsschaft Ettlingen (9. Wahlkreis). Der badische Parteivorstand möge die Schaffung eines Wochenblattes für die kleineren Landorte in die Wege leiten. Falls dies jetzt noch nicht durchführbar ist, soll der Landesvorstand periodisch erscheinende Flugblätter herausgeben.

D. Parteitag.

Mitgliedsschaft Gengenbach (7. Wahlkreis). Der nächste Badische Parteitag möge in Offenburg abgehalten werden.

Mitgliedsschaft St. Georgen i. Schw. (2. Wahlkreis). Der Parteitag möge beschließen, als Ort für den Landesparteitag immer Offenburg beizubehalten.

Mitgliedsschaft Masten (12. Wahlkreis). Der nächste Badische Parteitag möge in Heilbrunn stattfinden.

Der Jahresbericht des Parteivorstandes

ist soeben im Druck erschienen. Er ist ziemlich umfangreich und behandelt die bekannten Gebiete, wie Organisation, Presse usw.

Eine längere Darlegung ist den Landtagswahlen gewidmet. Ueber die Organisationsverhältnisse wird gesagt: „Auch in Baden können wir mit Rücksicht auf die äußerst ungünstigen Verhältnisse die Entwicklung unserer Organisation als befriedigend bezeichnen. Die nachfolgende Darstellung über Mitgliederbewegung und Beitragsleistung, sowie die Berichte aus den einzelnen Wahlkreisen geben darüber Aufschluß und lassen deutlich erkennen, daß der Organisationskörper bedeutend gefestigt und die Beitragsleistung eine stabilere geworden ist. Neuaufnahmen hatten wir im Geschäftsjahr 1912-13 4211, im Geschäftsjahr 1913-14, unter Berücksichtigung der Roten Woche, 8473; mithin mehr als die doppelte Zahl des vorhergehenden Jahres. Die Mitgliederbewegung der drei letzten Jahre gestaltete sich wie folgt:

Jahr	Mitgliedsgewinn	Mitglieder	Zusammen
1911-12	228	19 135 männl. 1608 weibl.	21 033
1912-13	281	19 192 männl. 2092 weibl.	21 284
1913-14	226	22 697 männl. 2668 weibl.	25 365

mithin eine Zunahme gegenüber dem Vorjahre um 4081 Mitglieder. Mit Ausnahme eines einzigen Wahlkreises, der einen kleinen Verlust an weiblichen Mitgliedern aufweist, haben alle anderen Kreise zugenommen.“

Das Ergebnis der Roten Woche und des Frauentages ist für Baden folgendes: „An Mitgliedern wurden gewonnen: männliche Mitglieder 8860, weibliche 650, zusammen 9510. Für die Parteipresse in Baden wurden insgesamt 2886 neue Abonnenten gewonnen, eine Zahl, die hinter den Erwartungen zurückgeblieben ist.“

Parteischule. Der Parteivorstand entschied sich für den Genossen B. Sed in Offenburg als Teilnehmer am 7. Kurs der Parteischule.

Ueber die Landtagswahlen ist noch kurz anzufügen, daß die Wahlkosten insgesamt 51 960,37 M. betrugen.

Jugendbewegung.

Die staatsgefährlichen katholischen Jugendorganisationen. Der volksparteiliche Stuttgarter „Beobachter“ meldete, in württembergischen Regierungskreisen erwäge man allen Ernstes die Auflösung der einseitig konfessionellen Jugendorganisationen des Zentrums aus folgenden politischen Gründen:

1. reizen die Organisationen einer politischen Partei die Jugend in streng konfessionelle Lager auseinander und verhindern so das Gemeinheitsgefühl und das nachwachsenden Geschlechts und

2. stellen diese konfessionellen Organisationen im Konfliktfall — nach dem Wort „man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen“ — die Interessen und Gebote ihrer Kirche und deren Vertreter über die Interessen und Gebote des Staates und dessen Beamten, und sind also in dieser Richtung staatsgefährlich.“

Die „Germania“ kann an die Richtigkeit dieser Meldung noch nicht glauben, und sie bemerkt hierzu: Aus denselben Gründen müßten auch die evangelischen Jugendorganisationen aufgelöst werden. — Wenn man konsequent sein wollte, so bliebe nichts anderes übrig, als so, wie oben angegeben, gegen die konfessionellen Jugendorganisationen vorzugehen; denn nach diesem Muster werden ja auch die freien Jugendorganisationen bekämpft. Aber auf eine solche Konsequenz der Staatsbehörden werden wir vergeblich warten können.

9. Verbandstag der Transportarbeiter.

k. r. R. 11, 7. Juni 1914.

Der Transportarbeiterverband ist im hiesigen Volkshaus zu seiner zweijährigen großen Heerschau zusammengetreten. 181 Delegierte, die 212 734 Mitglieder vertreten, 7 Vorstandsvertreter, je ein Vertreter des Ausschusses, der Redaktion, der Revisionskommission, der Reichsfektion der Straßenbahner, der Reichsfektion der Eisenbahner und circa 20 Gauleiter und Gauvorsitzende nahmen an den Verhandlungen teil.

Für die Generalkommission ist Legation Berlin erschienen. Am Sonntag abend konstituierte sich der Verbandstag. Zu Vorsitzenden wurden Döring-Berlin und Knöfel-Büffelhof gewählt; zu Schriftführern Stier-Gamburg, Leibe-Bremen, Schmierke-Magdeburg. Die Vertreter der Bundesorganisationen, Conzett-Büch, Rath-Wien, Gössling-London überbrachten dem Verbandstag die Grüße ihrer Organisationen.

Die Montagssitzung begann mit der mündlichen Erläuterung des großen gedruckten Geschäftsberichts durch den Vorsitzenden Schumann. Nach einer kurzen Schilderung der allgemeinen Wirtschaftsverhältnisse und Verbandstages behandelte Redner die Agitation und ihre Erfolge seit dem Jahre 1912. Der Schutz- und Verkehrscommission im Gafengebiet Gamburg-Altona wurde besondere Aufmerksamkeit geschenkt und es besteht die Absicht, für diese Kommission und deren Aufgaben eine besoldete Kraft einzustellen. Für die fernmündigen Arbeiter wurde eine Lohnstatistik ausgearbeitet, an der sich die Kollegen mit 69,7 Prozent beteiligten. Die Erfolge aller mündlichen und schriftlichen Agitation drückten sich aus in den Eintrittsziffern und geachteten Beiträgen. Prozentual ist die bisher neu aufgenommenen weiblichen Mitglieder größer als die der männlichen. Ganz erhebliche Zuwächse wurden in der Reichsfektion 6842 Kolleginnen und 13 219 Mitglieder für den Verband gewonnen. Groß waren auch die Uebertritte aus anderen Organisationen. Aus dem Baugewerbe traten allein 3808, aus der Eisen- und Maschinenindustrie 881, und aus der Nahrungsmittelbranche 740 Mitglieder zu uns herüber. Doch war die Fluktuation auch sehr groß. Aufgabe des Verbandstages muß es sein, genau zu prüfen, ob die Verbände eintrittstun gen lückenlos sind oder ob Abwanderungen zu treffen sind, die Mitglieder mehr und fester an die Organisation fesseln. Der Vorstand hegt den Plan, auch die Reichsfektion der Agitation dienlich zu machen. Durch Lichtbilder mit Vorträgen soll den Kollegen die Entwicklung des Transport- und Verkehrswezens gezeigt werden. Redner summiert, nachdem er noch bis ins Kleinste die Organisation des Verwaltungsrates besprochen, daß die agitatorische Tätigkeit eine Menge Mehrarbeit gegen frühere Jahre aufzuweisen hat. Im weiteren erdörte Redner die Anträge, die sich auf das Beamtenverhältnis beziehen. Diese Anträge wollen dem Vorstand das Recht der Beamten-Anstellung freitrag machen. Schumann schloß, wie bisher die Anstellungen vor sich gingen und warnte, die bisherige Praxis zu verlassen, da wirklich kein Grund dafür vorliegt. Uebergend zu den staatsgefährlichen Konferenzen ist er der Meinung, daß diese sehr gut gewirkt haben und die Abhaltung derselben eine Notwendigkeit sei. Auf allen diesen Konferenzen waren Gegenstand der Verhandlungen besondere Fragen, die die betreffenden Gruppen interessierten. So handelte es sich auf der Eisenbahner-Konferenz um die Verwertung eines sogenannten Staatsarbeiterrechts, und ebenfalls bei den Straßenbahnern um Festlegung von Freiheiten und Rechten für diese Arbeiter. Schumanns Ausführungen klangen aus in einer Schilderung und Erläuterung jener Vorlagen: Konfuz-

gewidmet. Auch in ungünstigen Organisation als Stellung über die Verträge... 21 088 21 284 26 305

rennmaße, Sonntagsruhe und Arbeitswilligen-Schutzgesetz, die dem Reichstag vorliegen und schon bei ihrer vorigen Behandlung das besondere Interesse der Mitglieder wachriefen.

wurden gegen 50 Zeugen vernommen, größtenteils darüber, ob der Angeklagte im Jahre 1908 von der Frau Schwaiger ein Bergoldgeschäft gekauft habe und ob die Frau Schwaiger Geld gehabt habe oder nicht.

Aus der Stadt.

* Karlsruhe, 12. Juni.

Militarismus und Mittelstand in Baden. Die Regierungen und die „staatsverhaltenden“ Parteien retten täglich dreimal mit Worten den Mittelstand.

Aus dem Lande.

Durlach.

Reichstagsabgeordneter Gen. Scheffemann wird voraussichtlich am Samstag, 4. Juli, hier in öffentlicher Volksversammlung in der Festhalle sprechen.

Weiter werden vom Redner Ausführungen über die Klassenverhältnisse gemacht, über die wir bereits im Vorbericht berichteten.

Die Hausbauabteilung verfügt augenblicklich über einen Baufonds von 828 198,14 M., der aus den Zahlstellen in verschiedenen Raten der Hauptkasse überwiesen wurde.

Kommunalpolitik.

* Zur Bürgermeistereiwahl in Meßkirch. Die liberalen Bürgervereinsmitglieder schlagen den bisherigen Bürgermeister Weigand als Kandidaten vor.

Aus der Partei.

Saggsfeld, 11. Juni. Sozialdem. Verein. Wir weisen nochmals darauf hin, daß am kommenden Sonntag, 14. ds. Mts., im Gasthaus zum „Sich“ der sozialdem. Verein sein 10jähriges Stiftungsfest feiert.

Soziale Rundschau.

Volkfürsorge. Wie überall die „Volkfürsorge“ guten Eingang gefunden hat, so ist auch in Bruchsal eine Rechnungsstelle gegründet worden, und man darf sagen, daß die Rechnungsstelle in dieser kurzen Zeit gute Erfolge erzielt hat.

Berichtszeitung.

Aus der Karlsruher Strafkammer.

Der Wiederaufnahme-Prozess des Goldarbeiters Redinger. Unter dem Vorsitz des Landgerichtsrats Baumgartner begann letzten Dienstag die Strafkammer Karlsruhe mit den erneuten Verhandlungen gegen den Goldarbeiter Redinger aus Hausloch wegen gewerbmäßiger Hehlererei.

Ein Walsfeld, das schon zu werden verspricht, hält der Arbeitergesangverein „Freiheit“ am kommenden Sonntag nachmittag im Rittmertsaal beim Rittmerts Hof ab.

10. Stiftungsfest und Fahnenweihe. Arbeitergesangverein Eintritt. Die Ausgabe der Festbücher an die Mitglieder erfolgt Samstag, 13. Juni, von 9-11 Uhr.

Unfall. Der 17jährige Wagnerlehrling Jirak Seifrid brachte bei der Arbeit die linke Hand in eine Sägekassette und erlitt eine schwere Verletzung.

Offenburg. Ein Fußschwert wurde vor Jahresfrist das Projekt eines Fußgängersteiges über den Ringtalbahnneinchnitt beim Philosophenweg genannt.

Oppenheim, 11. Juni. Der seit ungefähr 14 Tagen vermisste Arbeiter Herzog aus Karlsruhe wurde aus dem Altreich als Leiche gefunden.

Mannheim, 11. Juni. Auf dem hiesigen Rangierbahnhof kam der verheiratete Rangierer Lechner beim Ankuppeln zweier Wagen zwischen die Ruffer und erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

Der 5. Bezirk des Arbeiterturnerbundes unternimmt am Sonntag, 14. Juni, bei günstiger Witterung einen Bezirksausflug nach Ottenhöfen, Kummelsheim, Hornsrieden, Sackbühlchen nach Albern.

Öffentliche Tapeziererversammlung. Der Verband der Tapezierer und verw. Berufsgruppen Deutschlands veranstaltet morgen Samstag abend im Restaurant „Salmen“, Ludwigsplatz, eine öffentliche Tapeziererversammlung.

Vortrag von Dr. Wynken. Am Montag, den 15. Juli, abends 8 1/2 Uhr wird der bekannte Erziehungsreformer und Gründer der freien Schulgemeinde Widersdorf im großen Rathsaussaal hier einen öffentlichen Vortrag über seine Erziehungs- und Schulideale halten.

Parteiversammlung in Rippurr. In der abend abgehaltenen Mitgliederversammlung standen auf der Tagesordnung: Wahl eines Delegierten zum Parteitag in Freiburg, ein Vortrag des Genossen Kolb aus Karlsruhe über „Die Lehre von Karl Marx“ und als dritter Punkt die verlassenen Gemeinbewachen.

Prozess Verwiny. Am 10. Juni kommt der Prozess gegen den früheren „Direktor“ der Darlehenskasse und Vermögensverwaltung in der Luisenstraße, R. Verwiny, vor der Karlsruher Strafkammer zur Verhandlung.

Volkshilfliches Konzert im Stadigarten. Das erste der im letzten Jahre so reich beliebt gewordenen „billigen“ Stadigartenkonzerte fand Mittwoch abend statt.

Neues vom Tage.

Mordprozess.
Hannau, 10. Juni. Die hiesige Strafkammer verhandelte heute gegen den 17½ Jahre alten früheren Gymnasiasten Anton Wolf aus Saalmünster, der in der Silbesternacht, um sich in den Besitz von Geld zur Deckung der durch seine noblen Passionen entstandenen Schulden zu setzen, ein Revolverattentat auf seine Verwandten ausführte. Seine Mutter und seine Tante wurden schwer verletzt, während der Anschlag auf den Bruder und die Schwester abgewehrt werden konnte. Die Anklage lautet auf Mordversuch in 4 Fällen. Da aber am Sonntag die Tante des Angeklagten gestorben ist und die ärztlichen Sachverständigen in der Gerichtsverhandlung ausfügten, daß der Tod infolge der Schußverletzung eingetreten sei, wurde der Angeklagte wegen Mordversuchs in drei Fällen und wegen Mordes in einem Fall zu 6 Jahren Gefängnis verurteilt.

Fronleichnamsvöllerei mit tödlichem Ausgang.
Frankfurt a. M., 11. Juni. Beim Völlerschmaus zum Fronleichnamsfest wurde heute Morgen in Friseur der Präparantenkücher Karl Kluge durch den Rückstoß eines Völlers getötet.

Drachlose Zeitungsbesuche.
Paris, 11. Juni. Das Kolonialministerium wurde unterrichtet, daß die Versuche zur Uebermittlung von Zeitungsnachrichten auf drachlosem Wege vom Eiffelturm nach dem Innern Afrikas außerordentlich gelungen sind. So hat in Dakar, 4200 Kilometer von Paris entfernt, trotz elektrischer Luftstörungen, jedes Wort genau verstanden werden können.

Kälte und Schnee in Frankreich.
Paris, 10. Juni. Aus allen Teilen Frankreichs laufen Meldungen über große Kälte ein. Im südlichen Rhonedepartement ist gestern ein Mann erfroren aufgefunden worden. Man begibt die schlimmsten Befürchtungen für den Ausfall der Ernte.

Paris, 10. Juni. Die vollkommen anomalen Witterungsverhältnisse, die seit mehreren Wochen in ganz Frankreich herrschen, dauern weiter an. Ein fürchterliches Unwetter mit Schnee und Hagel ist gestern über Le Havre niedergegangen. In einigen Fällen erreichte der Hagel die Höhe von 75 Zentimeter. Eine ganze Reihe von Straßen wurde überschwemmt. Die Temperatur sank während des Unwetters um 9 Grad. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Ein neues Suffragettenattentat.
London, 11. Juni. Heute Abend 6 Uhr explodierten am Hauptturm der Westminsterabtei zwei Bomben. Der altertümliche Turm, welcher zur Krönung der schottischen Könige diente, wurde beschädigt. Die Explosion wurde im Unterhause vernommen, wo gerade die Suffragettenfrage debattiert wurde. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

Wieder ein Bilderattentat.
London, 10. Juni. Die Suffragette Bertha Pindall zerstückte mit drei Reißern in der städtischen Kunstgalerie von Birmingham ein großes Gemälde von Romney. Der Wert des Gemäldes wird auf 50000 Mark geschätzt. Die Suffragette wurde verhaftet. In London geht die Polizei jetzt energisch gegen die Suffragetten vor. Eine starke Polizeibeamtung drang gestern nachmittag in das Büro der Suffragetten in der Tavistockstraße ein und beschlagnahmte zahlreiche Schriftstücke. Mehrere Frauen, die sich in den Räumen befanden, erhielten die Befehle, sich zu entfernen, nachdem sie vorher untersucht worden waren. Die Polizei hält die Gebäude besetzt.

Große Hitze in Amerika.
Neu York, 10. Juni. Die anormale Hitze der letzten Tage hat auch gestern noch angehalten. Vier Todesfälle infolge von Hitzschlag sind allein in Neu York zu verzeichnen gewesen, während in Chicago drei und ebenso in Pittsburg drei Personen der Hitze zum Opfer gefallen sind. Gestern Abend sank die Temperatur in Neu York etwas und brachte den erschöpften Einwohnern einige Erfrischung. Doch dauert die Hitze in den Staaten weiter an. In Kansas wurden 38 Grad Celsius gemessen.

Der Generalstreik in Italien.

Rom, 10. Juni. Auch gestern ruhte jeder Straßenbahn- und Straßenverkehr. Alle wichtigen Gebäude sind seit dem frühen Morgen mit Militär besetzt, das im Laufe des Nachmittags eine umfangreiche Absperrung der Hauptplätze vornahm. Die Vorposten der Sicherheitsbehörden und die musterhafte Haltung der Carabinieri und des Militärs haben es in den Nachmittagsstunden zu keinen ernstlichen Zwischenfällen kommen lassen. Viele Geschäfte sind geschlossen. Auch die Straßenreiniger streiken. Da hier keine Blätter erscheinen, sind die Ereignisse in der Provinz der hiesigen Bevölkerung nur durch die hier eintreffenden Neapeler Blätter bekannt. Erst in den Nachtstunden wird als einziges Blatt hier der syndikalistische „Popolo Romano“ erscheinen. Der Streik soll in Rom nach einem Beschluß der Arbeitskammer bis Mittwoch Abend dauern.

Venedig, 10. Juni. Der Generatrat der Arbeitervereinigungen trat am Abend in der Arbeiterkammer zusammen, um über die Wiederaufnahme der Arbeit am 10. Juni zu beraten.

Rom, 10. Juni. Der Sekretär des Arbeitsamts sandte an alle Arbeiterkammern Italiens ein Zirkular, in welchem die Arbeiter aufgefordert werden, den Streik heute um Mitternacht zu beenden.

Mailand, 11. Juni. Das Zentralkomitee der Eisenbahner hat in der gestrigen Sitzung beschlossen, den Generalstreik in der Mitternacht für ganz Italien für beendet zu erklären. Eine gestern nachmittag in der Arbeit wieder aufzunehmen. Der Betrieb der von den Ausständigen stillgelegten Bahnlinien von Bologna bis Ancona und von Ancona bis Rom ist bereits wieder in vollem Gange.

Rom, 11. Juni. Der sozialistische Antrag, in welchem der Regierung das Bedauern über ihre Haltung anlässlich der letzten Ereignisse in Ancona und anderen Städten Italiens ausgesprochen wird, wurde mit 254 gegen 112 Stimmen bei einer Stimmenthaltung abgelehnt.

Letzte Nachrichten.

Eine Regierungsdarstellung über das Salvarjan.
Berlin, 10. Juni. Von unterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß die preussische Regierung demnächst eine Zusammenfassung der bisherigen Erfahrungen mit dem Salvarjan veröffentlichen werde. Im allgemeinen sollen diese Erfahrungen günstig sein.

Großherzog von Mecklenburg †.
Berlin, 11. Juni. Der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz ist heute Abend um 6,17 Uhr gestorben.

Noch ein erledigtes Reichstagsmandat.
Reuhausena. d. Fildern, 10. Juni. Heute früh ist Dekan Lefer, Vertreter des 17. württembergischen Reichstagswahlkreises, im 68. Lebensjahre gestorben. Seit 1903 vertrat er den Ravensburger Wahlkreis ununterbrochen.

Der Kreis ist sicherer Zentrumsbesitz. Bei der Wahl 1912 erhielten das Zentrum 19945, der Nationalliberale 1936 und der Sozialdemokrat 1602 Stimmen. (D. Ned.)

Gegen das Dreijahresgesetz.
Paris, 10. Juni. Die republikanische Vereinigung der Studenten Frankreichs und die Vereinigung der sozialistisch-revolutionären Studenten hielt gestern eine Versammlung unter dem Vorsitz des Abgeordneten und Professors der Sorbonne, Painleve und einigen anderen Abgeordneten ab, in welcher eine Resolution angenommen wurde, welche auf Abschaffung des Dreijahresdienstes, auf Einführung der Einkommensteuer mit Kontrollerklärung und auf Laizierung von Schule und Staat besteht.

Das neue französische Kabinett.
Paris, 10. Juni. Von den Mitgliedern des neuen Kabinetts haben sich Ribot, Bourgeois, Delcasse, Peytral, Jean Dupuy, Mounoury und Daric für die dreijährige Dienstzeit, Dessoze und Reville gegen dieselbe ausgesprochen.

Die Haltung der Parteien.
Paris, 10. Juni. Die vereinigten radikalen und radikal-sozialen Parteien haben heute eine Versammlung abgehalten, um ihre Stellungnahme gegenüber dem neuen Kabinett zu präzisieren, und zwar im Hinblick auf die Debatte, die sich nach der Verlesung der ministeriellen Erklärungen abwickeln werden. Nach längerer Beratung wurde zur Abstimmung geschritten, und mit 108 gegen 4, von 113 anwesenden Mitgliedern beschloß die radikale Gruppe, dem Ministerium Ribot das Vertrauensvotum zu erteilen. Diese Entscheidung der vereinigten Radikalen dürfte von großer Wichtigkeit sein, obwohl nicht alle Mitglieder auf der Versammlung anwesend waren. Es ist anzunehmen, daß alle 186 radikalen und radikal-sozialen Deputierten sich dieser Stellungnahme anschließen werden.

Verbot des Alkoholgenußes in der norwegischen Armee.
Kristiania, 10. Juni. Das Storting nahm eine Gesetzesvorlage an, nach der den Offizieren und Mannschaften des Heeres und der Flotte verboten wird, alkoholische Getränke zu sich zu nehmen.

Kammerwahlen in Luxemburg.
Luxemburg, 10. Juni. Gestern fanden in sechs Kantonen Luxemburgs Wahlen zur Deputiertenkammer statt. Gewählt wurden 10 Mitglieder der Rechten (plus 2) und sieben Liberale (weniger einen). An den Stichwahlen sind dreizehn Mitglieder der Rechten, neun Liberale und 6 Sozialdemokraten beteiligt.

Rumänische Kammerwahlen.
Bukarest, 10. Juni. Bei den Wahlen für die Deputiertenkammer sind endgültig gewählt: 145 Liberale, 22 Konservervative, 17 Demokraten, 2 Nationalisten und 5 Unabhängige.

Marineingenieurstreik.
London, 10. Juni. Der Exekutivauschuß der Marine-Ingenieure hat beschlossen, den Streik zu erklären, um bessere Gehälter und bessere Arbeitsbedingungen, wie sie kürzlich gefordert wurden, zu erzielen. Ein Termin für den Beginn des Streiks ist noch nicht festgesetzt worden. Man erwartet, daß die Bewegung sich auf die Frachtdampfer in allen Häfen erstrecken wird, daß die Passagierdampfer aber durch den Streik nicht berührt werden.

Die Immunität in der Duma.
Petersburg, 9. Juni. In der Abend Sitzung wurde der Gesetzentwurf über die Immunität der Abgeordneten beraten. Änderungsanträge der äußersten Rechten auf Beschränkung der Immunität wurden abgelehnt, und die Dringlichkeit des Gesetzentwurfes mit 166 Stimmen der Oksobristen und der Opposition gegen 69 Stimmen der Rechten und der Nationalisten angenommen. Mit starker Mehrheit wurde darauf ein Kommissionsantrag abgelehnt, der die Disziplinarverantwortlichkeit der Abgeordneten vor der Duma zu erhöhen und dem Dumapräsidenten das Recht zu gewähren wünscht, zu gewissen Disziplinarmaßnahmen die Initiative zu ergreifen.

Streik in Baku.
Baku, 11. Juni. Die Zahl der Ausständigen im Distrikt Balakhan ist auf 10000 angewachsen. Die Ausständigen fordern u. a. achtstündige Arbeitszeit und das Recht, den 1. Mai zu feiern.

Japanischer Schmierprozess.
Tokio, 11. Juni. Die Gerichtsverhandlung gegen den Vertreter der Siemens-Schuckert-Werke Hermann und den ehemaligen Korrespondenten des Reuterschen Bureaus Kallen und mehrere Japaner aus Anlaß des Marinekandals hat heute begonnen. Eine große Anzahl ausländischer und japanischer Verteidiger waren erschienen. Hermann wurde in der Vormittags Sitzung eingehend vernommen.

Vereinsanzeiger.
Karlsruhe. (Arbeiter-Sportsportartell.) Umständehalber findet die nächste Sitzung am 18. Juni, abends 9 Uhr, im „Auerbach“ statt. 1620 Der Vorstand.
Karlsruhe. (Kassalla.) Heute Freitag Singstunde. Wegen Einübung neuer Chöre ist das Erscheinen aller Sänger notwendig. 1621
Karlsruhe. (Arbeiterradfahrerbund „Solidarität“.) Sonntag den 14. d. M. Beteiligung am Bezirksfest in Bergshausen. Für diejenigen, welche sich erst nachmittags daran beteiligen, Abfahrt pünktlich um 1 Uhr vom Vereinslokal. Um zahlreiche Beteiligung wird eruchtet. 1613
Karlsruhe. (Naturfreunde.) Sonntag, 14. Juni, Tagesstour: Wiesloch, Malsbich, Gaiberg, Kofhof, Sternwarte, Königstuhl, Heidelberg (Schloßbeleuchtung). Abf. 5.16 Uhr nach Wiesloch. Fahrpr. 1.90 Mk. Geh. 6 Stb.
B. Tagesstour: Wildbad, Soldatenbrunnen, Dürreick, Teufelsmühle, Gernsboch. Abf. 4.10 Uhr nach Wildbad. Fahrpr. 2.05 Mk. Geh. 6-7 Stb. 1606

R.-Mühlburg. (Gesangverein „Bruderbund“.) Heute Abend findet im Lokal Singstunde statt. Zahlreiches Erscheinen sämtlicher Sänger erwünscht. 1627
Durlach. (Sozialdem. Bürgerauschussfraktion.) Heute Freitag, 12. Juni, abends halb 9 Uhr, Fraktions-sitzung im „Schwaben“. Tagesordnung sehr wichtig; vollständiges Erscheinen notwendig. 1607
Durlach. (Arbeiterradfahrerbund „Solidarität“.) Am Sonntag den 14. Juni findet das Bezirksfest in Bergshausen statt, wozu alle Mitglieder höflich eingeladen sind. Abfahrt vom „Lamm“ ab punkt 12½ Uhr. Am Sonntag früh 9 Uhr werden im Lammsaal die lebenden Bilder nochmals aufgestellt, wozu alles zu erscheinen hat, die dazu eingeteilt waren. Ehrenprobe eines jeden einzelnen muß sein, pünktlich und bestmöglich zu erscheinen. 1614 Der Vorstand.
Durlach. (Sängerbund „Vorwärts“.) Sonntag den 14. Juni, vormittags halb 11 Uhr: Singstunde. Vollständiges Erscheinen erachtet der 1615 Der Vorstand.
Bruchsal. (Arb.-Radfahrerbund „Solidarität“.) Samstag abends 9 Uhr findet im Gasthaus zum „Ritter“ eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt, wozu wir unsere Mitglieder, sowie alle Arbeiter-Radfahrer von Bruchsal einladen. Der Bezirksleiter wird einen Vortrag halten über die Aufgaben des nächsten Bundesjahres. 1623
Baden-Baden. (Reisegesellschaft „Frisch auf“.) Sonntag den 14. Juni, abends, wichtige Versammlung. 1616

Wasserstand des Rheins.
 12. Juni.
 Schutterinsel 2.70 m, gef. 15 cm, Rehl 3.50 m, gef. 15 cm, Maxau 5.34 m, gef. 3 cm, Mannheim 4.83 m, gef. 7 cm.

Gesangverein „Bruderbund“ R.-Mühlburg.
Todes-Anzeige.
 Unseren werthen Mitgliedern zur Kenntnis, daß das treue Mitglied
Otto Kistner
 verschieden ist. Die Beerdigung findet Samstag nachmittags 6 Uhr auf dem Mühlburger Friedhof statt. 1626
 Wir bitten um zahlreiche Beteiligung.
 Der Vorstand.

Trauerhüte in größt. Auswahl
L. Weingand, Mühlburg, Philippstrasse 1.

Die sparsame Hausfrau
 verwendet zum kochen, braten und backen nur noch unser
la. Kunst-Speise-Fett
 In allen Filialen erhältlich das Pfund zu 65 Pfg.
 5 Pfd.-Dose per Pfund 60 Pfg.; 10 Pfd.-Eimer per Pfund 58 Pfg.; 20 oder 40 Pfund-Eimer per Pfund 56 Pfg.
 — Grosser Versand nach auswärts. — 1617
Gebrüder Hensel, Hoflieferanten, Karlsruhe i. B.

Billig zu verkaufen:
 Knaben-Anzüge, Größe 4 bis 12 Jahre, nicht getragen, Herren- und Damenkleider sowie Schuhe, Möbel, Kompl. Betten, sowie eine Bettfedern, versch. Küchenherde u. Küchenfästen und sonst verchiedene Haushaltsgegenstände, wenig gebraucht, bei 1838
J. Bodenheimer Offenburg
 20 Ritterstraße 20.
Frauen!
 „Femina-Tee“, rein Bernhardt-Kraut, bester gynäk. Frauentee, à 50 Pfg. Drog. O. Mayer, Wilhelmstr. 20 Strass-Drogerie in Mühlburg.
 Bereits neues engl. Bett mit steil Matrage, halbr. Bett mit Federbett 25 und 32 Mk., pol. Schrank 25 Mk., Truhenanzug 15 Mk., Kinderbett (Holz) mit Matrage 8 Mk. 1625
 Ludwig Wilhelmstr. 18, Hof.

Prinz Berthold
 Hardtstraße 123.
 Samstag, den 13. Juni,
Schlachttag
 von 4 Uhr ab Schlachtplatten, ff. Leber- u. Griebenwürste. 1602
 Math. Seid.
Frische Kirschen
 Pfd. 25 Pfg.
 in 1664
Bucherers
 sämtl. Filialen.
 Fortwährend werden bei
F. Waldvogel,
 Durlacherstraße 55,
 guterhalt. Herren- u. Damenkleider, Schuhe, Stiefel, Weitzeng u. w. zu Ausnahmepreisen verkauft. 7699
 Gegen **Zahnschmerz Blasscolin**
 in die Ohren. Erhältlich in allen Apotheken u. Drogerien.

Aufgepaßt!
 Getragene und neue Herren- und Damenkleider, Weitzeng, Uhren, Möbel kauft man am allerbilligsten und besten bei der altbekannten Firma 24
H. Maier,
 Marktgrafenstraße Nr. 16.
Divan, Chaiselouanes, Tisch, Stühle, Herren- u. Damenrad mit Freilauf, billig zu verkaufen. Bachstr. 58, part. 1561
Herren- und Damenrad,
 wenig gefahren, bereits noch neu, zu verk. Marktstr. 24. 1. St. t.

Deutscher Holzarbeiter-Verband
Zahlstelle Karlsruhe.

Samstag, den 13. Juni, abends halb neun Uhr, in der „Wacht am Rhein“, Gartenstraße 2,
Bauanschläger-Versammlung.

Montag, den 15. Juni, abends halb sieben Uhr, ebenfalls in der „Wacht am Rhein“
Maschinenarbeiter-Versammlung

In derselben wird ein Vortrag gehalten.
Wir ersuchen um zahlreiche Beteiligung.
Die Sektionsleitungen.

Arbeiterversingverein „Freiheit“
Durlach.

Sonntag, den 14. Juni, von nachmittags 3 Uhr ab, im Ritterwald beim Ritterhof:
Großes Waldfest

Bestehend in Musik- und Gesangsvorträgen, Volks- und Kinderbelustigungen.
Hierzu laden wir Sangesgenossen, Freunde und Gönner des Vereins nebst ihren Angehörigen freundlichst ein.
Die Festkommission.

Abmarsch punkt 1/2 Uhr mit Musik vom Schloßgarten.
NB. Bei ungünstiger Witterung wird das Fest auf Sonntag, 21. Juni, verlegt.

Gartenbauverein Durlach.

Am Sonntag den 14. Juni, veranstaltet der Gartenbauverein Durlach im Saale des „Grünen Hofes“ eine
Große Rosenausstellung

mit Prämierung
wozu Freunde und Gönner freundlichst eingeladen werden.
Eintritt pro Person 10 Pfennig.
Eröffnung vormittags 11 Uhr.
Der Vorstand.

PHANKO

EIER

Spezialität:

Bollfrische

Trink-Eier

10 Stück **85** Pfg.

Schwer fortierte, frische

Gied-Eier

10 Stück **70** Pfg.

Pfannkuch & Co

G. m. b. H.

in den bekannten Verkaufsstellen

Sonder-Preise

Soweit Vorrat!

Ca. 20000 Stück

Einmachgläser.

Ca. 4000 Stück

Trikotagen.

Ca. 2000 Stück

Papier-Kassetten.

Hermann Tietz

Verband d. Gemeinde- u. Staatsarbeiter
Filiale Karlsruhe.

Samstag, den 13. Juni, abends 1/9 Uhr, im Verbandslokal zur „Kronenhalle“
Mitgliederversammlung

Tages-Ordnung:
1. Jahresr. 1611
2. Berichterstattung vom 7. Verbandstag im Hamburg.
Wir ersuchen die Kollegen in Anbetracht dieser Tagesordnung für guten Veranlassungsbesuch besorgt zu sein. Mitgliedsbücher sind mitzubringen.
Der Vorstand.

Arbeiter-Gesangverein „Freundschaft“
Bulach.

Sonntag, den 14. Juni, im Gasthaus zur „Krone“
Großes Gartenfest

mit Musik, Gesang, Preisregeln, Preisstücken, Glückssrad, wozu wir unsere verehr. Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereins höflichst einladen.
Der Vorstand.

Sozialdemokr. Verein Hagsfeld.

Am kommenden Sonntag, den 14. Juni, begeht der sozialdemokratische Verein im Gasthaus zum „Diersch“ sein
10jähriges Stiftungsfest

verbunden mit Gartenkonzert, Festrede, Gesangsvorträgen, turnerischen Aufführungen, Glückssrad und darauffolgendem Tanz, wozu wir die gesamte hiesige Einwohnerschaft, sowie unsere Parteigenossen, Freunde und Gönner der Umgebung freundlichst einladen.
Der Vorstand.

Vollständiger Ausverkauf

wegen Geschäfts-Aufgabe.

Nur noch kurze Zeit haben Sie Gelegenheit, alle Sorten

Schuhwaren

zu stannend billigen Preisen zu kaufen, da der Laden am 1. Juli nächsthin geräumt sein muss.

Schuhhaus „Hansi“

Karlsruhe, Ecke Markgrafen- und Kronenstrasse.
An dem letzten Mess-Sonntag ist das Geschäft von 11 bis 6 Uhr geöffnet.

Getrag. Schuhe u. Kleider u. neue Schuhe u. Kleider zu verkaufen zu billigen Preisen.
L. Bermann 1178 Markgrafenstr. 4
Offiziere edite 1914er Ital. Hüfner. Beste Eierleger der Welt. Verlangen Sie Katalog umsonst. S. Litzberger, Painstadt Nr. 77, Baden. 742

Arbeitsamt

Gesucht

für sofort:
junge Küche (Gehalt Mk. 50 bis 80 per Monat) 1507
junge Saalkellner
tüchtige Köchinnen
tüchtige Haus- und Küchenmädchen bei hohem Lohn.
Städtisches Arbeitsamt (Sachabteilung für das Gast- u. Schankwirtschaftsgewerbe.)
Zähringerstr. 100. Tel. 942.

Fleisch-Verkauf

Samstag, den 13. Juni verkaufe ich Nuitsstraße 20 von 7 bis 1 Uhr prima Qualität Rastattfleisch, eigene Mastung, à Pfd. 68 Pfg.
Wilhelm Neck, Metzereibesitzer.

Herren-Kleiderstoffen

Wegen vorgerückter Saison werden sämtliche Restbestände in besseren Herren-Kleiderstoffen enorm billig abgegeben. Sehr lohnend f. Wiederverkäufer.
Raiferstraße 133, 1. Treppe
Ecke Kaiser- und Kreuzstraße.

Pfannkuch & Co

Heute ringetroffen
Frische

Kirschen

Pfd. 25 Pfg.

Junge Bohnen

Pfd. 35 Pfg.

Schlängengurken

Stück 30 Pfg.

Pfannkuch & Co

G. m. b. H. in den bekannten Verkaufsstellen

Zu verkaufen:

1 großer Kasten Kinderanzüge, Badanzüge, Herren-Anzüge, Capes, Bozener Mäntel, einz. Joppen und Hosen, ein Kasten Stoffreste, engl. Ware, zu Anzügen, Hosen und Damenkostümen geeignet, ein Kasten Herren- und Damenoberzieher, Größe 40-46, zum Aussuchen, jedes Stück 6 Mk., und noch Verschiedenes. 1546

Wablener

Auktions- und Schußgeschäft
Näburrerstraße 20.
Durlacherstraße 9, 2. Etod, nächst der Kaiserstraße, ist eine schöne
3 Zimmer-Wohnung mit Zubehör per 1. Juli zu vermieten. Näheres im Laden.

Wilhelmstr. 34, 1. Et.

Damenkostüme wr. 10.75
Kostümröcke wr. 1.85 an
Weißfeinerröcke im 3.00 an
Weißfe u. farb. Blusen 0.95 an
Keine Ladenbesen. 1503

Fahrrad

gut erhalten, zu verkaufen.
Rudolfstraße 16, 2. Et. r.

Washkommode

am Spiegel aufsatz u. Kacheln, gut erhalten, zu verk. Karl Wilhelmstr. 36, 4. r. Händler verbeten.

Herd

kleiner, mit Kochplatte sowie eine Kochplatte sind billig zu verkaufen.
Martenstraße 93, Baden.

Für Messbesucher Total-Ausverkauf

wegen vollständiger Geschäftsaufgabe bei
Freund & Cie. Ecke Waldhorn- und Kaiserstrasse.

spottbillig!

Herren-Anzüge . von Mk. 12.00 an
Herren-Hosen . . von Mk. 2.50 an
Herren-Pelerinen . von Mk. 6.00 an
Bozener Mäntel . von Mk. 9.00 an
Knaben-Anzüge Berufs-Kleider

Kostüm-Kleider
Damen-Blusen
Damen-Handtaschen.
Kostüm-Röcke
Damen-Unterröcke

Nur kurze Zeit!
Macco-Hemden 1533 Macco-Hosen

Landauers

Wohlfeile Tage

Beginn: Freitag, den 12. Juni.

Extra-Verkauf in sämtlichen Abteilungen.

<p>1 Posten Corsets, lange, gute Form aus kräftig. Drell, mit Strumpfhalter, Spitzen- garnierung 2.50 und 1.75</p>	<p>Damen-Konfektion</p> <p>Kostüme in Stoffen engl. Art und uni Modefarben 14.50</p> <p>Kostüme, beste Stoffe, engl. Art, grösstenteils a. Halbseide 22.00</p> <p>Kostüme, aparte Mode- neuheiten 36.00</p> <p>Mäntel in Popeline, hellfarbig 12.50</p> <p>Mäntel, Popeline, in gestreift und uni, mit apertem Kragen 18.50</p> <p>Mäntel in Alpaca, Popeline etc. vorzügliche Formen 24.50</p> <p>Blusen, weiss Voile, halbfrei bestickt, mit Garnierung 3.50 1.75</p> <p>Blusen in besten Seidenstoffen u. Voile, prächt. Farbent. 7.40 5.90</p> <p>Blusen, farb., Mousseline und sonst. besten Waschstoffen 1.90 1.25</p> <p>Kostüm-Röcke, weisse la. Stoffe und englische Stoffarten 3.50 2.25</p> <p>Kostüm-Röcke, moderne engl. Dessins 11.50 9.25 5.90</p> <p>Kostüm-Röcke, vorzügl. Qual. uni, blau, schw. u. gemust. 12.50 7.50</p>	<p>1 Posten Herren-Trikot-Hemden 1.00 Sommer- und Wintertrikot, Achselverschluss, enorm billig</p> <p>1 Posten Herren-Einsatzhemden 1.50 bester Trikot, mit modernen Einsätzen 2.25 und</p> <p>1 Posten Herren-Sporthemden 1.50 in Trikot und Sportflanell, mit abnehmbaren Kragen 1.95 und</p> <p>1 Posten Selbstbinder 35 moderne Tupfen u. Streifen, in dauerhaften Stoffen 60 und</p> <p>1 Posten Damen-Halbhandschuhe 40 weiss und schwarz, 8 und 12 Knopf, schön gemustert 95 75 und</p> <p>1 Posten Damen-Strümpfe 85 elegant durchbrochen od. bestickt, auch glatt, extra stark 1.25 und</p> <p>1 Posten Socken 95 Schweisssocken, beste Qualität 3 Paar</p> <p>1 Posten Piqué-Kragen 28 weiss, à jour Schulterform 50 38</p> <p>1 Posten Moirée-Taschen 2.75 schwarz mit modernem Bügel, mit elegantem Futter</p> <p>1 Posten Kostüm-Stoffe 1.90 ca. 180 cm breit, la. rein- wollene Ware in gemustert und einfarbig</p>
<p>1 Posten Corsets, Direktoire-Form beste Einlagen aus vorzügl. Satin u. Drell oder Batist, in weiss u. farb. 4.75 und 3.75</p> <p>1 Posten Damen-Hemden 1.35 mit Feston oder Stickerei, aus besten feinfadigen Stoffen 1.75 und</p> <p>1 Posten Damen-Beinkleider 1.15 Knieform u. Langfassung, aus la. Cretonne od. Renforce, mit Feston od. Stickerei 1.70 u.</p> <p>1 Posten Damen-Nachthemden 2.75 mit reicher Stickerei, vier- Halsausschnitt 3.60 und</p> <p>1 Posten Tapiserie, zum sticken und bestickt bestehend in Deckchen, Wand- schoner, Ueber-Handtücher, Sopha-Kissen etc. 1.00</p> <p>1 Posten Kinder-Hängerschürzen 85 Gr. 45 bis 80, vorzügliche waschechte Schürzenstoffe mit hübscher Garnierung 1.10 und</p> <p>1 Posten Kleider-Schürzen 1.95 in vorzüglichen Stoffen, bestens verarbeitet 2.45 und</p> <p>1 Posten Russenkittel 85 aus guten Waschstoffen, waschechte Garnierung 1.10 und</p> <p>1 Posten Kostüm-Stoffe 1.25 ca. 180 cm breit, beste Stra- pazier-Qualität, geeignet für Sport und Touren</p>	<p>Kinder-Konfektion während dieses Verkaufs im Preise bedeutend ermäßigt.</p> <p>Schürzen</p> <p>Blusen-Schürzen in guten Stoffen 1.50 1.25</p> <p>Blusen-Schürzen mit Taschen, solide Ausführung 1.75 1.40</p> <p>Zier-Schürzen, weiss und farbig, mit Träger 1.25 85</p> <p>Zier-Schürzen, weiss und farbig, ohne Träger 95 75</p> <p>Haus-Schürzen in Druck beste Qualität 85 75</p> <p>Haus-Schürzen vorzügliche Qualitäten 1.75 1.25</p> <p>Damen-Wäsche</p> <p>Damen-Hemden mit Feston oder bestickt 1.45 1.15</p> <p>Damen-Hemden mit schöner Stickerei u. Bandgarnitur 2.15 1.90</p> <p>Damen-Hemden, besonders elegante Ausführung . 2.90 2.65</p> <p>Damen-Beinkleider, kräftiger Stoff, mit Feston 1.35 95</p> <p>Damen-Beinkleider mit hübscher Stickerei . 1.90 1.55</p> <p>Damen-Beinkleider, elegant bestickt u. mit vorn. Sticker. 3.25 2.45</p> <p>Gardinen und Teppiche</p> <p>Gardinen, abgepasst, weiss und crème . . . Fenster 9.75 8.50 6.25</p> <p>Leinen-Garnituren, zwei Shawls und 1 Querbehäng 9.00 7.50 5.25</p> <p>Tüll-Stores mit mod. Appli- kationen 8.00 6.25 4.50</p> <p>Tüll-Bettdecken, 2 bettig 13.00 9.50 6.75</p> <p>Boucle-Teppiche ca. 187/200 cm 175/240 cm 200/300 cm 18.— 29.— 35.—</p> <p>Axminster-Teppiche ca. 140/200 cm 175/240 cm 200/300 cm 17.50 27.50 36.—</p> <p>Linoleum-Teppiche 150/200 cm 200/250 cm 200/300 cm 5.75 9.50 13.—</p>	<p>1 Posten Damen-Hutformen 2.75 bestehend aus feinsten Geflechten, wie Fagal, Lisere, Pedal, sowie feine Litzten zum Aussuchen jedes Stück</p>

Garnierte Damenhüte u. Formen
bestehend aus diversen Geflechten, wie Tagalin,
Litzten, echt Tagal, Lisere usw.

Ser. 1 **1.95** Ser. 2 **2.75** Ser. 3 **3.90** Ser. 4 **4.75** Ser. 5 **5.90** Ser. 6 **7.50**

Mode- und Aussteuerhaus
LANDAUER.